

GUT



PFAD

Ausgabe 02/2015

DAS ZUSAMMENSPIEL VON
FUNKTION – POSITION – ROLLE



Foto: Gerwald Wessely

Zeitung der Wiener Pfadfinder und Pfadfinderinnen

Ist dir deine Rolle klar?

Der deutsche Moderator Harald Schmidt sagte einmal:
 „Wir spielen drei wichtige Rollen in unserem Leben: die Rolle, die uns zugedacht wurde, die Rolle, die wir uns selbst vorspielen, und die Rolle, die wir anderen vorspielen.“

Dieses ironische Zitat zeigt schon ein wenig die Komplexität auf, sich dem Thema Rolle und Funktion zu nähern. Unsere Redakteure haben sich mit diesem Gut Pfad dieser Herausforderung gestellt und dieses auf

den ersten Blick trockene Thema von vielen Seiten beleuchtet.

Und das ist gar nicht so einfach, gibt es doch auch in der „Fachsprache“ nicht die eine Definition dafür. Beim Googeln dieser Begriffe gibt es mindestens so viele Erklärungen wie Seiten in diesem Gut Pfad.

Wesentlich ist daher die Frage, ob dir deine Rolle klar ist – unabhängig der Definition – und ob das, was andere erwarten, das ist, was du geben willst und kannst und was du selbst an dich für Anforderungen stellst.

Das ist weder in irgendwelchen Regelwerken nachzulesen, sondern kann nur durch Fragen, Feedback und Selbstreflexion ermittelt werden – und nicht nur dazu soll das vorliegende Gut Pfad einladen. Die folgenden Seiten versuchen sich dem Thema anzunähern, damit du für dich die Antworten finden kannst.

Ich wünsche dir viel Spaß beim Schmökern und viel Energie, deine für dich passende Rolle zu finden!

*Gut Pfad,
 euer Gerwald*



Foto: Gerwald Wessely

INHALT

Aus der Redaktion	2	Das tägliche Rollenspiel	22
Wer bin ich?	3	Kochen ist (k)eine Kunst	23
Ehrungen, Verleihungen & Berufungen	4	Ein Blick hinter die Kulissen	24
„Evolution 14“	4	Rollenspiele	25
LandesführerInnentagung 2015	5	Close up: Landesjugendrat	26
Aktuelles aus dem Präsidium	6	Gruppe 170 ist gerettet	28
Welche Rolle nimmt die/der ERO ein?	7	Save the Date: 2. LJR-Treffen 2015	28
Positon+FunktionxRolle=PfadfinderleiterIn	9	Religion	29
Das Interview	12	Pfadfindergeschichte	30
Gruppen bei den Bibern	15	Gruppensplitter	31
Was wir alleine nicht schaffen...	16	Join the Stüberquiz	32
Rolle & Funktion	18	Weltweite Verbundenheit spüren	33
Die allseits bekannte Peer Group	20	Sportlich	34
CaEx-Kurznachrichten	21	LV-Terminkalender 2015	36



Foto: urSprung

WER BIN ICH?

... UND WENN JA, WIE VIELE? (Buchtitel von Richard David Precht)

Auch wenn dieser Satz sehr philosophisch klingt, so wird jeder von uns nach kurzem Überlegen zugeben müssen, dass wir in unserem täglichen Leben die verschiedensten Rollen einnehmen.

Wir sind KollegInnen, vielleicht auch Vorgesetzte, wir sind KonsumentInnen und KundInnen in unterschiedlichen Geschäften, wir sind NachbarInnen, FreundInnen, PartnerInnen, Mütter oder Väter, Töchter oder Söhne, Brüder oder Schwestern – diese Liste lässt sich unendlich fortführen und an einem ganz normalen Tag schlüpfen wir also in eine Vielzahl dieser unterschiedlichen Rollen. Wir machen das natürlich nicht bewusst und denken über viele dieser Funktionen in den meisten Fällen auch gar nicht nach.

Aber wie ist das mit unserer Rolle und unserer Funktion in der Pfadfindergruppe? Da gibt es in den meisten Fällen auch nicht nur die eine einzige Rolle, die man hat. Man ist vielleicht Stufenassistent und gleichzeitig Gruppenleiter oder gleichzeitig Elternteil eines

Kindes, das ebenfalls in der Gruppe Mitglied ist. Da macht dieser anfangs von mir zitierte Satz schon Sinn – denn so einfach lassen sich die vielen Rollen, die wir bekleiden, nicht voneinander trennen und nicht immer verhalten wir uns vielleicht so, wie wir es in dieser Situation gerade sollten. Weil wir uns gerade mehr als Stufenassistent fühlen und nicht so sehr als Gruppenleiter. Und wie schwierig ist es, eine Rolle, die man einmal innehatte, wieder loszuwerden und nicht mehr als Gruppenleiter wahrgenommen zu werden, sondern als „einfacher“ Stufenleiter?

Wie man sieht – eine ganz schön vielfältige Sache, so eine Persönlichkeit. In vielen Settings ist es vermutlich recht einfach, nicht aus der Rolle zu fallen, weil wir genau wissen, was von uns erwartet wird. In einigen anderen Bereichen, vor allem dort, wo sich unterschiedliche Rollen mischen und nicht mehr klar trennbar sind, fällt es uns und auch unserem Gegenüber wahrscheinlich nicht mehr so leicht, die Grenzen zu erkennen. Solche Situationen bergen natürlich auch

ein gewisses Konfliktpotenzial und werden sich auch nicht immer zu hundert Prozent vermeiden lassen.

Was aber sicherlich hilft, ist die Auseinandersetzung mit den verschiedenen Rollen, die wir haben und auch mit den Erwartungshaltungen, die mit so einer Rolle einhergehen. Gerade, wenn man sich „frisch“ in einer Rolle wiederfindet ist es hilfreich, auch sein Gegenüber in diese Rollenfindung miteinzubeziehen. – Welche Erwartungen habe ich, welche die anderen? – Solche Fragen vorab zu klären kann viel dazu beitragen, bei allen Beteiligten ein gewisses Verständnis für die neue Rolle zu entwickeln und schon im Vorfeld Unklarheiten und unterschiedliche Interpretationen aus dem Weg zu räumen.

*Sonja
(in der Rolle
der Landes-
leiterin)*



EHRUNGEN, VERLEIHUNGEN & BERUFUNGEN

Bronzenes Ehrenzeichen LV

Margarethe Hoffmann Gr. 38
Katharina Stoff Gr. 38
Thomas Löscher Gr. 38

Silbernes Ehrenzeichen LV

Ing. Friedrich Mittelstedt Gr. 38

Dankabzeichen LV

Alexandra Faya-Heidenreich Gr. 38
Gerda Gent Gr. 38
Roman Zacek Gr. 38
Ing. Michael Melzer Gr. 38
Thomas Steinmetz Gr. 38
MMMg. Christian Sieberer (Kurat) Gr. 38



ELTERNRATS-WAHLEN

Nach ordnungsgemäßer Wahl in der Gruppenversammlung und erfolgter Rechnungsprüfung bestätigt der Präsident als

Elternratsobmann/frau

Johannes Hohenauer, Gr. 2, Wiederwahl
Mag. Georg Kampas, Gr. 16B, Wiederwahl
Mag. Maria Roniger, Gr. 60, Wiederwahl
Gina Schiedauf, Gr. PFW, Wiederwahl
Robert Rempl, Wr. Kaffeehaus, Neuwahl

KassierIn

Barbara Masin, Gr. 2, Neuwahl
Peter Müller, Gr. 16B, Wiederwahl
Martin Triebert, Gr. 60, Wiederwahl
Ing. Mag. Andreas Ferschner, Gr. PFW, Neuwahl
Hans Edler, Wr. Kaffeehaus, Neuwahl

Der Präsident begrüßt die gewählten Elternratsmitglieder sehr herzlich, bittet um aktives Wahrnehmen der übernommenen Aufgaben und wünscht viel Freude bei der Arbeit.

„EVOLUTION 14“

DAS WOODBADGE GESCHENK DER WR. PFADFINDERINNEN

Das Woodbadge oder Waldabzeichen ist (auch international) die höchste Stufe der PfadfinderführerInnenausbildung, der Ausbildungsschritt dient auch der persönlichen Weiterentwicklung.

Nach einem einwöchigen Kurs zu Ostern oder im Sommer und einem Nachbereitungswochenende sind dann innerhalb einer Frist von drei Jahren mehreren Aufgaben (Tickets) zu erfüllen. AbsolventInnen des Kurses erhalten den „Gilwell-Halstuchknoten“ aus dickem Leder. Nur wer die gesamte Ausbildung rechtzeitig abschließt, darf die berühmten Hölzchen an der Lederschnur, die während des Kurses selbst angefertigt werden, um den Hals tragen. Dazu kommt das rosa Gilwell-Halstuch mit dem McLaren-Tartan (William du Bois McLaren stiftete 1921 das Ausbildungszentrum Gilwell Park bei London).

Die WPP haben sich für die neu ernannten Woodbadge-Träger nun ein Geschenk ausgedacht. Es handelt sich dabei um ein Schweizer Messer, versehen mit einer weißen Kordel mit Diamantknoten - dem gleichen Knoten wie an der

Lederschnur, an der die Woodbadge-Perlen getragen werden.

Ein Schweizer Messer für österreichische Pfadfinder? - Nun, dazu muss man sagen, dass es weltweit einfach nichts Besseres gibt. Und rot und weiß sind ja auch die Landesfarben Wiens.

Die Schweizer Messererzeugung wurde Ende des 19. Jahrhunderts begründet, um den Schweizer Soldaten ein universales Werkzeug zum Schneiden, Dosenöffnen, Zerlegen etc. in die Hand zu geben. Weltberühmt wurde als „Swiss Army Knife“ dann das Offiziersmodell mit den roten Griffschalen (das Soldatenmodell hatte geriffelte Schalen aus Aluminium, heute aus olivgrünem Kunststoff). Die Belieferung der Rekruten mit dem „Sackmesser“ erfolgte 1:1 durch die Firmen Wenger® (gegründet 1893) und die Messermanufaktur Karl Elsener (gegründet 1884, heute Victorinox®.) Nach 9/11, als auch die kleinsten Taschenmesser auf Flughäfen erbarmungslos beschlagnahmt wurden, kam Wenger allerdings in wirtschaftliche Schwierigkeiten und wurde von



Victorinox aufgekauft. Viele Modelle aus dem Wenger-Sortiment werden nun unter dem Namen Victorinox weiter hergestellt.

In Österreich sind die Wenger-Messer weniger bekannt, außer dass die Firma das violette Boy Scout Knife herstellte. Wir haben auch deshalb für die Wiener Woodbadge-Absolventen das Modell „Evolution 14“ von Wenger gewählt. Es sollte einfach etwas Besonderes sein, das es nicht überall zu kaufen gibt. Der Name „Evolution“ ist Zufall, passt aber hervorragend zu so einem wichtigen Schritt in der persönlichen Entwicklung. Das Messer hat eine ergonomische Griffform – und im Sinne der Gender Balance haben wir ein Modell mit der berühmten Wenger-Schere und Nagelset gewählt. Allen neu ernannten Woodbadge-Trägern wünschen wir viel Spaß mit dem Messer und noch viel Erfolg in ihrer Führerlaufbahn!

Text: Franz Felberbauer

Unter diesem Motto fand heuer die LFT statt und passend zum Thema wurden Workshops rund ums Pfadfinder-Lager angeboten.

Sowohl der Lagerleitertag als auch Workshops zu Krisen- und Katastrophenmanagement, Lagerküche, Lagerprogramm und anderen Themen wurden von rund 80 TeilnehmerInnen besucht.

Außerdem konnte man sich über die verschiedensten Lagerplätze in Österreich informieren und natürlich aktuelle Informationen aus den Stufen bekommen.

Wahl zum Landesbeauftragten für Wichtel und Wölflinge

Wir gratulieren Florian Brechelmacher (Gr. 19) recht herzlich zur Wahl und zur Berufung zum Landesbeauftragten für Wichtel und Wölflinge. Wir freuen uns, dass Florian sich der Herausforderung stellt und auf die weitere Zusammenarbeit!

Wahlergebnis:

ausgegebene Stimmen: 44
JA-Stimmen: 44

Berufung der Assistenten der Landesbeauftragten für Caravelles und Explorer

Wir freuen uns, die Berufung zur Assistentin und zum Assistenten der Landesbeauftragten für CAEX bekanntgeben zu dürfen:

Julia Simon (Gr. 13)
Thomas Horvath (Gr. 12)



Abstimmungsergebnisse Anträge

ausgegebene Stimmen: 181, einfache Mehrheit: 91

Antrag 1: Biberstufe PPÖ

Ja: 169 Nein: 3 ungültig: 3

Antrag 2: Abzeichentrageweise PPÖ-Uniform

Ja: 100 Nein: 75 ungültig: 4

Antrag 3: Abzeichen GuSp-Stufe

Ja: 107 Nein: 68 ungültig: 5

Antrag 4: GuSp-Erprobungssystem neu

Ja: 50 Nein: 116 ungültig: 9

Die Anträge und das Protokoll der LFT 2015 findet ihr auf www.wpp.at



Fotos: Gerwald Wessely

AKTUELLES AUS DEM PRÄSIDIUM

Erhöhung Seminarbeiträge ab Pfadfinderjahr 2015/2016

Viele Mails fangen in diesen Tagen mit Argumenten wie Kursverluste, Ölpreis uvm. als Begründung von Preiserhöhungen an. Auch wenn unsere Semingebühren auf den ersten Blick wenig mit diesen Einflüssen zu tun haben, so sind wir trotzdem seit einiger Zeit mit steigenden Preisen für Quartiere, Ausgaben für Materialien und Teamweiterbildung konfrontiert. Auf Basis der Berechnungen der Landesbeauftragten für Ausbildung werden wir die Beiträge erhöhen, um nachhaltig für die nächste Zeit kostendeckend agieren zu können.

Damit ergeben sich für Seminare ab dem Pfadfinderjahr 2015/2016 folgende neue Beiträge:

- **Tagesseminar** EUR 20,-
- **Wochenendseminar**
1 ½ Tage
(Sa nachmittags/So) EUR 52,-
- **Wochenendseminar**
2 Tage (Sa/So) EUR 57,-
- **Langes Wochenendseminar**
(Fr/Sa/So) sowie generell
ASS und AST EUR 62,-

Die ER-Abendmodule (3,5 Stunden) bleiben unverändert (EUR 5,-).

Elternratsnetzwerktreffen

Im gemütlichen Ambiente unseres Hasnerstraßen-Kellerstübers gibt es die Möglichkeit des ER-Erfahrungsaustausches und des Wiedersehens von Teilnehmer/-innen der Seminare und Seminarmodule. Außerdem stehen wir für alle Fragen rund um die ER-Tätigkeit zur Verfügung, informieren angehende EROs und Kassiere über die wichtigsten Punk-

te bei der Funktionsübernahme und bieten Unterstützungsmöglichkeiten.

Das nächste Netzwerktreffen findet am Dienstag, 19. Mai von 18-21 Uhr statt.

Es ist keine Anmeldung erforderlich – einfach vorbeikommen, fürs leibliche Wohl steht Gerhard, unser Stüberlgastronom zur Verfügung.

Nachlese ERO-Seminar

Mitte Februar nahmen drei Elternrats-Obleute die Herausforderung an und widmeten sich einen Tag lang im Rahmen des GF/GL Grundlagenseminars den Rechten und Pflichten und der Aufgabenverteilung GL und ERO. Zu Beginn gab es einen Infoblock über die Gremien und wer wo Sitz und Stimme hat. Danach wurde ein Gruppenrat geübt und dort die Rolle der/des EROs (oder ihrer/seiner Vertretung) stärker herausgearbeitet. Nach dem gemeinsamen Mittagessen wurden in gemischten Gruppen Fallbeispiele erarbeitet, wie „Die CaEx möchten am Sommerlager eine „Freikletter“ Aktion durchführen. Kann Ihnen

das der ERO verbieten?“. Jede Kleingruppe erläuterte die Vorgangsweise, dazu wurden auch Gruppenordnung, Satzungen oder Verbandsordnung zur Klärung herangezogen. Die Abschlusseinheit fand ERO-intern statt, wo noch Spezialfragen geklärt wurden.

Übrigens: 2015 gibt es altbewährte und neue Abendmodule im Rahmen der ER-Ausbildung:

- **Modul**
„Gruppe und Finanzen“,
25. März 2015
- **Modul**
„Grundlagen der PfadfinderInnen“, Mai/Juni 2015
- **Modul**
„Veranstaltungen – sicher und richtig“, September 2015
- **Modul**
„Jetzt rede ich!“,
November 2015

Alle Informationen zu den Modulen (genauer Termin, Inhalte, Zielgruppe, Anmeldung, Uhrzeit, Ort..) gibt es auf <http://www.wpp.at/organisation/elternrat/er-aus-und-weiterbildung>

Sabina, Präsidium



Fotos: Andrea Gartlehner

MINI Scout Shop im LV-Haus

Seit mehreren Jahren bieten wir für kurzfristigen Bedarf ein kleines, feines Sortiment an Abzeichen an. Diese (Kleinst)Mengen von 5–15 Stück sind gegen Barzahlung oder Überweisung (bei höheren Beträgen) zu den Bürozeiten im LV-Haus erhältlich. Vor allem für Spezialabzeichen, die einzeln oder in Kleinmengen gebraucht werden, kann so Frachtgebühr gespart werden.

Im Sortiment sind:

- WiWö Spezialabzeichen von AbfallberaterIn bis Wetterfrosch, und freie Spezis
- GuSp Spezialabzeichen von Bergsteigen bis Wirtschaften
- WiWö Abzeichen (Tanzendes Wichtel, Springender Wolf, Sterne, Ringerste/Leitwolf)

- GuSp Abzeichen (Hilfskornett, Kornett, 2. Klasse, Buschmannsriemen)
- CaEx und RaRo Abzeichen (1. und 2. Kreis, Challenge, Georgsabzeichen, Wache)
- LeiterInnen-Funktionen (rot, grün, grün-weiß, gelb, rot-violett, violett-weiß, violett)
- Allg. Abzeichen (Verbandsabzeichen, Wien-Wappen, WOSM, WAGGGS-Abzeichen)
- MeisterIn, InstruktorIn, Erste Hilfe
- Gilwell-Halstuch
- Wien-eigene Materialien: Biberabzeichen, Wien-Halstuch, RaRo Schulterklappen
- Drucksorten (Behelfe für Kids und LeiterInnen, Urkunden etc.)

Verkauf direkt durch Evelyn und Andrea!



WELCHE ROLLE NIMMT DIE/DER ERO EIN?

POSITION – FUNKTION – ROLLE – ALL DAS KANN EIN/E ERO GUT ODER WENIGER GUT AUSFÜLLEN

Die Position ist dein formaler Platz, den du als ERO im System der PPO und der Wiener PfadfinderInnen einnimmst. Und es ist eine wichtige Position, die den EROs zugeordnet wird: Der ERO vertritt die Pfadfindergruppe in rechtlicher Hinsicht nach außen! Die Funktion beschreibt die inhaltlichen Aufgaben,

die mit dieser Funktion verbunden sind. Diese „Funktionsbeschreibung“ findet sich in der Verbandsordnung und in der Gruppenordnung („Geschäftsordnung der Zweigstellen der Wiener Pfadfinder und Pfadfinderinnen“). Dazu gehören Aufgaben wie Einberufung der Gruppenversammlung, Vorsitz im

Elternrat, Vermögensverwaltung, Unterstützung bei Veranstaltungen, Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit, aber auch Einhaltung der Grundsätze der PPO, Förderung der pfadfinderischen Erziehungs- und Ausbildungsarbeit und Mitverantwortung für die charakterliche Eignung der Pfadfinderleiter/-innen.



Foto: Gerrit Thell

Welche Rolle nimmt die/der ERO jedoch bei diesen Aufgaben ein? Ist sie/er Gestalter/-in oder Ausführende/r des Gruppenrats? Ist sie/er Coach, Unterstützer/-in oder bestimmende Autoritätsperson? Gibt es innerhalb der Gruppe eine abgestimmte Vorgangsweise, was beispielsweise für die Einhaltung der Grundsätze von dir als

ERO, als Elternrat erwartet wird?
Wie genau soll eine Unterstützung
bei Veranstaltungen aussehen?

Die Rolle der/des ERO ist von vielen Faktoren abhängig. Die Rolle wird anders aussehen, wenn es langjährig festgefahrene Aufgabenverteilungen gibt, wo die/der GF sehr viel „ERO-Arbeit“ mitübernimmt. Eine neu gewählte Gruppenführung wünscht sich vielleicht eher eine/n aktive/n ERO, der die dem ERO zugeordneten Aufgaben auch wirklich übernimmt und damit das Leiter/-innenteam mehr und mehr von administrativen Tätigkeiten entlastet. Ein Faktor wird auch der berufliche Background sein und die Art und Weise, wie es zur Tätigkeit kam – war es ein selbstbestimmtes „Ja ich will“ mit voller Information über die Funktion oder ein „Naja, wenn es sonst keine/r macht“ ohne viel über die zukünftigen

Erwartungen zu wissen.

Viele neu gewählte ERO stehen daher nach der Wahl vor der Frage: Wer bin ich (hier) und was soll und darf ich (hier) tun? Auf der einen Seite soll ein bestehendes, funktionierendes System natürlich nicht zerstört werden und auf der anderen Seite besteht der klare Wunsch, die zugewiesene Verantwortung der Funktion ERO auch zu übernehmen – wenn man sie/ihn lässt!

Als ERO bist du immer in einer Rolle, an die die unterschiedlichen Erwartungen gerichtet werden – von Eltern, vom Leitungsteam, von der Gruppenleitung, vom Elternrat, vom Präsidium und natürlich von dir selbst. Je klarer dir diese Erwartungen sind, umso eher kannst du dich entscheiden, welche Rolle du einnehmen und wie du diese ausführen möchtest.

Die Rolle der/des ERO kann nicht festgeschrieben werden, sondern muss innerhalb der jeweiligen Gruppe, innerhalb der jetzt agierenden Personen ausgehandelt werden. Dazu ist es wichtig, dass zuerst alle Beteiligten die Erwartungen (beispielsweise anhand der Aufgaben der/des ERO und der Gruppenleitung) an dich klar kommunizieren, inklusive der eigenen Erwartungen und Bedürfnisse. Als Ergebnis kann so eine „Rollenlandkarte“ entstehen, wo sich alle (Gruppenleitung, ERO, Kassier/-in) gut wiederfinden! Ein „Nebenprodukt“ dieser Rollenklarheit sind weniger Konflikte (weil jede/r die Erwartungen des anderen genauer weiß) und mehr Energie für die eigentliche Gruppenarbeit!

Sabina, Präsidium



Fotos: Gerrit Thell

POSITION + FUNKTION X ROLLE = PFADFINDERLEITERIN

GRUPPENDYNAMISCHE PROZESSE BEI DEN PFADFINDERINNEN

Derzeit wird ein neues pädagogisches Konzept für die Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs bearbeitet, das noch bis Jahresende beschlossen werden soll.

War das aktuelle Konzept ein eher knappes Dokument mit rund 500 Wörtern, so sind die Entwürfe zum Neuen mit 2.500 Wörtern rund fünfmal so lang. Der Text nimmt bereits die Ergebnisse des Vision 2028-Prozesses der vergangenen beiden Jahre auf und basiert auf dem 2014 beschlossenen „Auftrag der PPO“ – unserem neuen Mission Statement. Im Sinne der ständigen Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendarbeit bei unserer Bewegung ist das ein sehr wichtiger Prozess. Dem wollen wir Wiener Pfadfinder und Pfadfinderinnen auch die nötige Aufmerksamkeit schenken.

2014: Neue WOSM und WAGGGS Konzepte

Diese Neubearbeitung war auch durch zwei neue jugendpolitische Konzepte der Weltverbände WOSM und WAGGGS nötig geworden. Primär geht es beim pädagogischen Auftrag der PPO, entsprechend denen der Weltverbände, darum „die ganzheitliche Entwicklung junger Menschen zu fördern“.

Dabei betrachten wir die vier Altersstufen und geben ihnen neue Entwicklungsaufgaben. Diese werden die derzeitigen Stufenziele ersetzen und stellen Lernfelder – Wissen, Fertigkeiten und Einstellungen – dar, die zur Bewältigung realer alterskonformer Lebensanforderungen nötig sind. Selbst wenn

man die Biber als fünfte Altersstufe hinzufügt, auf deren bundesweite Einführung wir Wiener Pfadfinder und Pfadfinderinnen seit Jahren drängen, so scheint in den pädagogischen Konzepten doch eine wesentliche Personengruppe zu fehlen: jene der PfadfinderleiterInnen, generell der Erwachsenen.

Gruppendynamik verbindet Pfadfindergenerationen

Der Weltbubenverband – und damit wären wir auch schon mitten im Thema dieses Leitartikels – führt in seiner bei der 40. Weltpfadfinderkonferenz in Slowenien beschlossenen „World Scout Youth Programme Policy“ unter „Roles and Responsibilities“ jenen Personenkreis an, der den Kindern und Jugendlichen helfen soll, ihre Entwicklungsaufgaben zu erreichen. Jenen Personenkreis, den wir als eines der acht Elemente der PfadfinderInnenmethode unter der Bezeichnung „Adult Support“ – „Unterstützung durch Erwachsene“ kennen.

WOSM unterscheidet hier drei Personenkreise: den „Facilitator“, den „Developer“ und den „Supporter“. Umgelegt auf die österreichischen PfadfinderInnen wären dies einerseits unsere PfadfinderleiterInnen, andererseits unsere programmentwickelnden Funktionäre und drittens alle Unterstützer in den PfadfinderInnengruppen. Ein eigenes pädagogisches Ziel gibt es für sie in unserer Kinder- und Jugendorganisation nicht. Die Pfadfinderpädagogik fokussiert auf Menschen unter 21 Jahren, für die Erwachsenen gibt es mit „Adults in Scouting“ ein eigenes Konzept für die Mitarbeit in den Gruppen und ihre Aus-, Fort- und Weiterbildung.

Verbunden werden alle drei Personengruppen – Kinder, Jugendliche und Erwachsene – durch jene gruppendynamischen Prozesse, die unser Zusammenleben, unser Zusammenspielen und unser Zusammenarbeiten bestimmen.

Zusammen | Leben | Spielen | Arbeiten

Dieses „Zusammen“ – für unsere Gemeinschaft die Basis – lässt verschiedene Begriffsbedeutungen in den Wortpaaren des sozialen Zusammenlebens mitschwingen:

- **Zusammen-Leben** im Sinne von kooperieren, aber auch im Sinne von nebeneinander friedlich existieren;
- **Zusammen-Spielen** im Sinne von harmonisch zusammenwirken und zueinander stehen, aber auch im Sinne von miteinander spielen und Spaß haben; und
- **Zusammen-Arbeiten** im Sinne von Aufgaben arbeitsteilig und reibungslos zu bewältigen, aber auch im Sinne der partnerschaftlichen Bewältigung derselben.

Sozialformen regeln unser Zusammenleben

Diese Formen des sozialen Zusammenlebens tauchen im neuen pädagogischen Konzept sowohl bei den Entwicklungsaufgaben der vier Stufen als auch in einem eigenen Kapitel zu „Sozialformen“ auf. Sie berühren alle Ebenen der PfadfinderInnen.

Dies beginnt mit dem einzelnen Kind und Jugendlichen, dem die moderne Pädagogik immer mehr

Aufmerksamkeit widmet. Historisch waren wir PfadfinderInnen immer schon auf Individualerziehung orientiert – selbst wenn für Außenstehende zuerst einmal immer eine „Gruppe“ oder „Haufen“ dieses lustigen Völkchens unter dem Pfadfinderhut daherkam.

Mögen es Ringe, Rudel, Patrollen, Runden oder Rotten sein, seit Anbeginn steht der einzelne Mensch bei uns im Mittelpunkt der Erziehung. Auch modern und sehr gut gemachte Methoden wie das neue Erprobungssystem der Guides und Späher stellen das Individuum in den Mittelpunkt.

Auch PfadfinderführerInnen arbeiten in Kleingruppen

Die häufigste Sozialform des Zusammenarbeitens ist allerdings die Kleingruppe. Denken wir hier reflexhaft immer zuerst an jene der Kinder- und Jugendstufen, so sollten wir nicht vergessen, dass auch PfadfinderleiterInnen in formellen oder informellen Kleingruppen und Teams arbeiten. Unser PfadfinderInnenalltag gestaltet sich in Stufenteams, Gruppenräten, Projektgruppen, Sommerlagerteams ...

Im Hintergrund geht es dabei um die Funktion, Position und Rolle, die Kinder und Jugendliche sowie Erwachsene bei den PfadfinderInnen haben, und um ihren Beitrag zum gruppendynamischen Prozess. Es geht um Strukturen und Hierarchien – sowohl die Schaffung wie auch die Auflösung derselben – die wir verwenden, um unser „Zusammen“ pädagogisch wertvoll, unseren Grundsätzen und Werten entsprechend und friedlich zu gestalten.

Welche Funktion – im Sinn einer vereinbarten, allen bekannten Tätigkeit, die mit einer spezifischen Aufgabe verbunden ist – haben Kinder und Jugendliche, aber auch Erwachsene bei uns? Wie bedeutend sind Funktionen wie Ringerste, Leitwolf, Kornett oder Maat – aber auch AssistentIn,

TruppführerIn, GruppenleiterIn für unsere Arbeit? Wozu dienen diese (meist) festgelegten Funktionen, die eine Hierarchie und eine Struktur auf mehreren Ebenen schaffen? Sind sie unabdingbar, notwendig, Halt gebend, oder behindern sie die freie Entfaltung unserer Talente? Brauchen wir diese noch, oder sollten wir andere finden?

Welche Position – im Sinne ihrer Wirkung – bringen diese Funktionen mit sich? Wie legen wir sie individuell aus? Wie sehr verändert es die Gruppendynamik, wenn eine GruppenleiterIn eine Alpha-Persönlichkeit oder eine Gammapersönlichkeit ist? Wechseln diese Positionen, welche Dynamik entsteht langfristig, was beeinflusst diese? Wie gehen wir mit entstehenden Spannungen im gruppendynamischen Prozess jeder Stufe, aber auch im Gruppenrat um?

Und letztlich: Welche Rollen nehmen wir dabei ein, um Aufgabe und Wirkung auszuüben? Wir alle kennen die vielen Rollenbilder, die Menschen in Gruppen einnehmen – den Unterhalter, den still Arbeitenden, die Kritikerin, den Motivator etc. ... wie kann man mit diesen Rollenbildern umgehen, wie verändern sich diese, wie nutzt man sie produktiv in der Gruppendynamik?

Position + Funktion x Rolle = PfadfinderleiterIn

Als Führungskräfte einer außerschulischen, freizeitpädagogischen Organisation nehmen wir alle drei Aspekte – Position, Funktion und Rolle – zugleich ein. Bei Freiwilligenorganisationen kommt es oft zu einer Überzeichnung der Bedeutung der einzelnen Elemente. Jeder von uns lächelt über die verschachtelten Strukturen, leicht humoresken Titel und komplexen Abläufe, die sich Vereine gerne selbst verschreiben.

Als gelernte Österreicher sind wir ja Vereinsmeier par excellence – allein 46% der österreichischen Bevölkerung ab 15 Jahren leistet in irgendeiner Form Freiwilligenarbeit. Bei Männern ist der Anteil mit 49% leicht höher als bei Frauen mit 42%.

Somit sind über 3.3 Millionen ÖsterreicherInnen wie wir freiwillig tätig – und schaffen für Ihre Leben Parallelstrukturen zum persönlichen Lebensumfeld (Familie, Partner, Freunde) und dem Berufsleben.

Als Führungskräfte werden wir oberflächlich primär über unsere Position und Funktion bestimmt. Die tatsächliche Rolle, die wir dabei einnehmen, ist schon schwieriger festzumachen.



Welche Funktion, Position und Rolle hat wer im Team? (Foto: Gerrit Thell)



Pfadfinderführung – wie legen wir es an? (Foto: Gerrit Thell)

Wer bin ich hier ...

Die Position beschreibt den Platz, den wir bei den PfadfinderInnen einnehmen. Dies ist üblicherweise eine formelle, wie „Gruppenleiterin“ oder „GuSp-Stufenassistent“, und macht uns innerhalb der Hierarchie der PfadfinderInnenorganisation gewissermaßen lokalisierbar. Jeder, der sich selbst oder andere bei SCOREG sucht, kann nachvollziehen, was wir derzeit sind ... und auch was wir in der Vergangenheit waren. Wir hören dies natürlich manchmal nicht gerne, denn als PfadfinderInnen sind wir ja alle gleich, aber diese Positionen geben unserer Organisation eine gewisse Struktur und Gliederung, ohne die Gesellschaften welcher Art auch immer nicht auskommen.

Es wird oft übersehen, dass Positionen innerhalb der PfadfinderInnengruppen und den WPP auch informelle sein können. Diese werden dann nicht verliehen oder gewählt, sondern entstehen von selbst durch gruppenspezifische Prozesse. Diese „grauen Eminenzen“ nehmen Positionen ein, die entweder

gerade nicht erfüllt werden, oder weil andere es von ihnen erwarten. Ein wunderbares Beispiel dafür kommt aus dem Fußball: es gibt 11 Spieler, einer davon der Kapitän, alle anderen sind theoretisch gleich – und doch hat oft der Tormann eine herausragende Position im Team. Denkt man an den eigenen Gruppenrat, so ergibt sich ein ähnliches Bild: ein/e StufenleiterIn hat eine besondere Position, an sie wendet man sich, wenn es besondere Situationen erfordern.

... was tue ich hier ...

Die Funktion hingegen, die wir haben, beschreibt, was wir als PfadfinderleiterInnen tun. Heutzutage ist es sehr modern, dass jede Position eine „Job Description“ hat, die für andere – und auch für einen selbst – schriftlich festhält, was genau man als Führungsperson tun, soll und darf. Mag diese Aufgabenliste oberflächlich sehr nützlich sein, so kann sie bei näherer Betrachtung auch limitierend sein – gerade bei einer Freiwilligenorganisation kann es dazu führen, dass MitarbeiterInnen

eher auf die eigene (und andere) Aufgabenbeschreibung schielen als einfach anzupacken, wo es nottut.

... und wie mache ich das?

Gerade bei den PfadfinderInnen ist die Rolle eigentlich das zentrale Thema – auch, weil sie im Prinzip ungeregelt ist. Welche Erwartungen andere an uns haben – und dies inkludiert bei uns nicht nur die anderen PfadfinderleiterInnen, sondern vor allem natürlich auch die Kinder und Jugendlichen – steht hier im Mittelpunkt. Und wie wir diesen Erwartungshaltungen gerecht werden, wie wir sie erfüllen. Je klarer es allen ist, was von einer Führungskraft in der Teamarbeit, am Gruppenrat, am Sommerlager von den anderen erwartet wird, desto leichter können diese Erwartungshaltungen auch erfüllt werden. Klarerweise betrifft dies nicht nur (oder vor allem nicht nur) die reine Aufgabenteilung – vielmehr geht es auch um soziale Ebenen.

... the elder brother and sister

„The Scoutmaster guides the boy in the spirit of an elder brother“, schreibt unser Gründer Baden-Powell. PfadfinderführerInnen leiten die Kinder und Jugendlichen im Sinn und Geiste älterer Geschwister, ein wenig holperdatschig übersetzt. Hier stecken sie alle drei drin – die Position (Scoutmaster), die Funktion (guides) sowie die Rolle (brother).

Und um dieses „in the spirit of“, geht es auch – wie legen wir es an? Nur wenn wir uns selbst völlig im Klaren über die eigene Position und Funktion sind, wenn wir diese mit den anderen PfadfinderleiterInnen im Team abgestimmt haben, dann können wir diese mit Leben, einer Rolle, erfüllen. Viel Freude dabei!

Text: Ernst M Felberbauer, LB/GF

DAS INTERVIEW

DIE KOMFORTZONE VERLASSEN, SICH GRUPPENDYNAMISCH AUF NEUES EINLASSEN: INTERNATIONALE AKTIVITÄTEN HELFEN.

MIT CHRISTOPH MAYER, BUNDESBEAUFTRAGTER F. INTERNATIONALES



Das 23. Weltjamboree in Japan steht vor der Tür - wie wird die österreichische Beteiligung aussehen?

Die sieht sehr gut aus. In Summe umfasst das österreichische Kontingent heuer 230 Personen, davon 162 Jugendliche, 18 Patrouillenbetreuer, 37 International Service Team (IST – Lagerstaff) und 13 Personen im Kontingent-

steam (CMT). Wir hatten mit ca. 100 – 150 Personen gerechnet und sind nun doch deutlich darüber.

Was ist deine Funktion und Rolle im Jamboreeteam?

Gemeinsam mit Gitti Krepl, unserer Bundesleiterin, bin ich für die Leitung des österreichischen Kontingents verantwortlich. Somit sind wir zum einen die direkte Schnittstelle

zwischen dem japanischen Pfadfinderverband und dem Kontingent, zum anderen aber auch für den möglichst reibungslosen Ablauf im Kontingent verantwortlich. Da wir das nicht alles alleine machen können, haben wir ein entsprechendes Kontingentsteam aufgebaut. Die Positionen und Aufgaben im Kontingent umfassen: Betreuung der Patrouillenbetreuer, Transport & Logistik, Administration, Finanzen, medizinische Betreuung, Kontakt zu den Botschaften, zur Wirtschaftskammer in Japan, zur österreichisch-japanischen Gesellschaft, die Suche nach potentiellen Sponsoren, laufende Berichte gegenüber den Gremien der PPO, Medienvertretung, Repräsentation der PPO am Jamboree, trouble shooting und vieles mehr. Die Aufgaben sind also sehr vielfältig und dementsprechend mussten wir das Team möglichst rasch arbeitsfähig machen und miteinander vernetzen.

Aus der Erfahrung deiner langjährigen Tätigkeit als internationaler Beauftragter der PPO – was wird besonders für das österreichische Jamboreekontingent in Japan?

Obwohl ich jetzt schon seit über 30 Jahren Pfadfinder bin, wird dies das erste Jamboree sein, an dem ich teilnehme. So gesehen kann ich keinen direkten Vergleich ziehen. Ganz allgemein denke ich aber, dass die Teilnahme an so einem Großevent in einem doch sehr anderen Kulturkreis, eine sehr spannende Sache ist und für uns alle eine tolle Erfahrung

und Erweiterung des persönlichen Horizonts werden wird. Wir haben daher auch Kontakt mit der österreichisch-japanischen Gesellschaft aufgenommen und bekommen von dort viele hilfreiche Kontakte und Informationen über die japanische Lebensweise, Geschichte und Kultur.



Die Jamboreeteilnahme schafft für die PPO eine einzigartige Situation - Jugendliche aus allen Landesverbänden nehmen an einem Auslandslager teil. Wie sind deine Erfahrungen mit den dabei entstehendem gruppendynamischen Prozessen?

Grundsätzlich ist das eine Frage, die ich an unser Patrouillenbetreuer weitergeben müsste, da diese im Vorfeld die Jugendlichen zusammen bringen und mit ihnen genau diese gruppendynamischen Prozesse durchlaufen. Wir haben jedenfalls großes Augenmerk auf eine möglichst gute Durchmischung der Patrouillen bzw. der Trupps (jeweils vier Patrouillen bilden einen Trupp) gelegt. So dürfen z.B. nur zwei bis drei Jugendliche aus einer PfadfinderInnengruppe in einer Patrouille sein und die Trupps sollten dann auch möglichst aus Patrouillen unterschiedlicher Bundesländer bestehen. Wir haben heuer sogar zwei Patrouillen aus Liechtenstein mit dabei.

Grundsätzlich glaube ich aber, dass die Jugendlichen damit kein großes Problem haben und nach einer ersten Kennenlern- und Aufwärmphase sehr schnell neue Kontakte knüpfen. Es gibt ja zahlreiche Patrouillen von vergangenen Jamborees, die heute noch Kontakt zueinander haben und sich auch

regelmäßig treffen. Hier helfen heute natürlich auch WhatsApp, Facebook und Co. Ich finde diesen Prozess im Vorfeld jedenfalls sehr wichtig, da es nicht zuletzt eine sehr gute Methode ist, um die Persönlichkeitsentwicklung unserer Jugendlichen zu fördern. Diese lassen sich dabei auf etwas Neues ein, verlassen dabei ihre Komfortzone und erweitern somit ihren persönlichen Horizont.

Auch das Team ist österreichweit gemischt. Wie funktioniert das, welche zwischenmenschlichen Prozessen finden statt, wie gliedert sich ein derartiges Führungsteam, welche besonderen Herausforderungen schafft das für dich und Gitti als Kontingentsleitung?

Von den 13 Personen im CMT kannte ich vier gar nicht, mit vier habe ich schon zum Teil in der Vergangenheit gearbeitet und fünf kannte ich zwar, habe aber noch kein Projekt mit ihnen umgesetzt und ähnliches gilt für Gitti. Das ist also eine spannende Aufgabe und Gitti und mir war es wichtig, hier ein kompetentes und durchmisches Team auf die Beine zu stellen. Dazu war es notwendig, sich mit den jeweiligen Kandidaten vorab zu unterhalten und die Anforderungen und Vorstellungen abzugleichen. Auch sollte die persönliche Chemie einigermaßen passen. Mit anderen Worten gesagt: „Wir wollen uns keine zusätzlichen Probleme mitnehmen“. In Summe funktioniert das bisher sehr gut und ich bin zuversichtlich, dass wir auch am Jamboree in Japan als Team sehr gut zusammen arbeiten werden.

Wenn du deine Rolle, Funktion und Position als internationaler Beauftragter im Bundesverband mit den realen täglichen Aufgaben vergleichst - wo sind die größten Unterschiede?

Bei der einen trage ich Pfadfinderhemd und Halstuch, bei

der anderen Anzug und Kravatte, die eine ist ehrenamtlich und die andere bezahlt.

Aber Scherz bei Seite, die Unterschiede zwischen meine Funktion als Bundesbeauftragter für Internationales bei den PPO und die meines Berufs als Sales Manager bei einem internationalen IT-Dienstleistungsunternehmen sind oft gar nicht so groß wie man glauben würde.

E-Mail, Skype, Telefon, Besprechungen, viel Kommunikation und Reisetätigkeit stehen bei beiden auf der Tagesordnung. Den Hauptunterschied macht aber natürlich das Umfeld aus. Muss es im Beruf eigentlich immer sehr schnell gehen, so ticken die Uhren in einer Freiwilligenorganisation doch deutlich anders. Daran muss ich mich immer wieder selbst erinnern und meine Erwartungshaltung in Bezug auf die zeitliche Dimension anpassen. Umso schöner ist es aber auch mal wieder ein, zwei Wochen im Zelt zu verbringen, nahe an der Natur zu sein und am Abend in ein Lagerfeuer zu schauen – das erdet!

Internationalität ist für uns PfadfinderInnen sehr wichtig und macht uns friedensorientierte Kinder- und Jugendorganisation besonders attraktiv. Sollten wir uns hier stärker engagieren, mehr internationale Projekte auch in den Landesverbänden umzusetzen und wie geht das?

Ja, das ist sehr wichtig und die internationale Ausrichtung ist mit Sicherheit eine der friedensstiftenden Maßnahmen, die die Pfadfinder und Pfadfinderinnen bieten können.

Jeder, der schon mal auf einem internationalen Lager war – und es muss ja nicht immer gleich ein Jamboree sein – hat das friedliche Miteinander der unterschiedlichen Kulturen mitbekommen, aber auch die Herausforderung, die das mit sich bringt. Umso wichtiger ist es, dass wir frühzeitig damit beginnen, unseren Kindern und Jugendlichen

das Gefühl und die Kompetenzen dafür zu vermitteln. Damit können wir auch schon in den Kinderstufen beginnen. Um dies zu vermitteln ist nicht unbedingt ein Auslandslager notwendig, sondern auch der Besuch bei einer anderen Gruppe oder eine gemeinsame Kolonnen- bzw. Landesaktion stellt bereits eine Art „internationale“ Erfahrung dar. An dieser Stelle sei auch auf unser Helfen mit Herz und Hand Projekt aufmerksam gemacht. Dies dient ja nicht nur der Sammlung von Spenden für ein internationales Sozialprojekt sondern soll in erster Linie dazu dienen, sich mit einem fremden Land auseinanderzusetzen. Wir haben dazu auch tolle Programmbeispiele für alle Altersstufen entwickelt. Unser aktuelles Projekt befasst sich mit Nepal.

Grundsätzlich sehen wir aber eine relativ hohe Beteiligung bei den internationalen Lagern, sei es das Jamboree, Roverway, Rovermoot oder auch eigene Aktionen der Gruppen. Ich glaube, da sind die Pfadfinder und Pfadfinderinnen auch am Puls der Zeit. Wo wir aber noch etwas mehr tun könnten, sind sicherlich internationale Sozialprojekte wie z.B. das H-H-H Projekt in Nepal aber auch andere tolle Projekte, die jedes Jahr von Gruppen umgesetzt werden. Wenn es da Ideen oder Unterstützung braucht, bitte einfach bei uns melden.

WOSM hat sich ein couragiertes Ziel gesetzt: ein zahlenmäßiges Wachstum auf 100 Millionen Mitglieder bis 2023. Wie ist dies aus deiner Sicht schaffbar, welche Schritte sind hier geplant?

Bei der Weltkonferenz 2014 in Laibach wurde folgende Vision für WOSM beschlossen: "By 2023, Scouting will be the world's leading educational youth movement, enabling 100 million young people to be active citizens creating positive change in their communities and in the world based on shared values."



Wir haben uns im Vorfeld intensiv mit dem Wortlaut und den Inhalten der Vision beschäftigt. Die 100 Millionen waren dabei auch der Punkt, welcher am meisten diskutiert wurde. Dabei muss man in Betracht ziehen, dass WOSM heute 40 Millionen Mitglieder hat und davon etwas über die Hälfte allein aus Indonesien kommen. Die Frage war also schon: Wie realistisch sind die 100 Millionen und ist das nicht ein zu ambitioniertes Ziel? Letztlich war es aber doch vielen sehr wichtig, ein hohes Ziel festzulegen und gleichzeitig wurde es dann doch nicht ganz so hart formuliert. Das Wort „enabling“ also „ermöglichen“ lässt doch einiges an Interpretationsspielraum offen.

Viel wichtiger sind da aber die strategischen Prioritäten, die sich WOSM vorgenommen hat und aus denen sich der Arbeitsplan für die nächsten Jahre ableitet. Diese sind: Youth Engagement, Educational Methods, Diversity & Inclusion, Social Impact, Communications & Relations und Governance.

Was bedeutet das für die PPO? Wie werden wir hier teilnehmen, wie können wir ein entsprechendes Wachstum erreichen, schaffen wir das mit den bestehenden Strukturen?

Wir haben ja auch erst kürzlich (Anmerkung: bei der Bundestagung

2014 in Salzburg) die Vision für die PPO im Jahre 2028 beschlossen. Auch wenn wir dabei kein konkretes Wachstumsziel formuliert haben, so wird sich – durch das konsequente Arbeiten an der Erreichung der Vision - auch Wachstum für den Verband ergeben. Aus meiner Sicht ist es dabei aber wichtig, immer auch unseren Qualitätsmaßstäben treu zu bleiben und nicht Quantität vor Qualität zu stellen. Derzeit werden die strategischen Handlungsfelder ausgearbeitet und ich bin fest davon überzeugt, dass uns die konsequente Bearbeitung dieser Themen „mutig, bunt und laut“ werden lässt.

Was ist deine persönliche Vision für die PPO 2028?

Mir persönlich ist vor allem das Image der PPO in Bezug auf unsere pädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im außerschulischen Bereich wichtig. In diesem Kontext werden wir von der Öffentlichkeit im Allgemeinen, aber vor allem auch von Politik und Wirtschaft im Speziellen noch zu wenig wahrgenommen und da haben wir sicher Aufholbedarf. Auch wenn ich keine Ahnung habe, was ich konkret im Jahr 2028 machen werde, dieses Thema wird mir sicher auch dann noch ein wichtiges Anliegen sein.

Danke für das Gespräch!

*Interview:
Ernst M Felberbauer, LB/GF*

Weiterführende Informationen

Details zu den strategischen Prioritäten der WOSM:

<http://scout.org/mission>

Zum aktuellen Helfen mit Herz und Hand Projekt zu Nepal:

www.ppo.at/wir/int/aktionen/hhh



Foto: Pfadfindergruppe 55

GRUPPEN BEI DEN BIBERN

BIBERFAMILIEN & CO.

Biber werden, wenn die Biberkolonie groß genug ist, in Kleinruppen unterteilt, die Biberfamilien.

Wie arbeitet eine solche Familie und wie ist sie eingeteilt?

Außerdem können Biber auch noch nach ihrem Alter, den erworbenen Biberzähnen eingeteilt werden. Das heißt, eigentlich gibt es zwei Teilungen der Biberkolonie.

Wie ist das zu verstehen und praktisch umzusetzen?

Die Kinder, wenn sie zu den Bibern kommen, werden in die Biberkolonie aufgenommen. Das sind alle Biber einer Gruppe, die auch gemeinsam den Heimabend besuchen. Es gibt auch große Biberkolonien, und diese werden dann wieder unterteilt in Familien. Eine Biberfamilie besteht aus ca. sechs Bibern und einer LeiterIn. Die Biber sind in diesen Familien altersmäßig gemischt und es wird auch darauf geachtet, dass befreundete Biber in einer Familie zusammen sind und gemeinsam spielen und Spaß haben können. Es ist eine schwierige Aufgabe für die Biberleiter, eine Biberfamilie zu Beginn eines Jahres

zusammenzustellen. Daher schauen sich die Biberleiter ihre Biber genau an und erkennen, welche Biber sich gut verstehen und deshalb zusammen in einer Familie sein sollten. Außerdem wird immer eine LeiterIn zu der Familie eingeteilt.

Wir wissen, dass manche Kinder mit manchen Leitern besser zusammenarbeiten können. Auch so kann die Zusammenarbeit in einer Familie besser funktionieren, wenn darauf geachtet wird, welche Leiterin zu welcher Familie eingeteilt wird. Wichtig ist auch, dass diese Familieneinteilung oft mit den Bibern durchgespielt wird, damit sie genau wissen, zu welcher Familie sie gehören.

Anfangs ist ein Biber meist eher auf sich bedacht, vielleicht erkennt sie/er den/die LeiterIn der Familie. Am Ende eines Biberjahres ist dann die Familie zusammengewachsen und die Biber erkennen auch alle Mitglieder ihrer Familie; sie wachsen zu einer Kleingruppe zusammen. Diese Kleingruppen werden im Heimabend oft dazu verwendet, wenn es verschiedene Stationen gibt, zu denen immer nur eine Kleingruppe auf einmal gehen kann. Je nach Heimstundenprogramm kann es sein, dass auch nur ein paar

Aktionen in der Kleingruppe stattfinden, und hier kann dann auf die Familien zurückgegriffen werden. Bei bestimmten Aktionen in einer Heimstunde kann es von Vorteil sein, die Biber nach Altersstufen zu trennen. Vor allem bei Bastelarbeiten müssen oft jüngeren Bibern noch mehr Schritte erklärt beziehungsweise auch vorbereitet werden, während die älteren Biber ganz alleine basteln, dann fertig sind und sich langweilen. Sind sie dabei nach ihren Biberzähnen (wenn sie älter werden, haben sie mehr Zähne) aufgeteilt, können die Leiter besser auf die einzelnen Biber und ihre altersspezifischen Bedürfnisse eingehen.

Auch wenn Biber in Kleingruppen bzw. für bestimmte Aktionen in Altersgruppen geteilt werden, so erleben sie doch noch sehr viel in der Großgruppe. Sie bestehen in dieser Gruppe Abenteuer und gemeinsam meistern sie auch die größten Schwierigkeiten. Niemals treten die Familien in Wettkampf miteinander, sie wissen, dass sie gemeinsam stark sind, und auch wenn das größte Unwetter kommen sollte, können die Biberfamilien gemeinsam für ihre Kolonie den Biberbau wieder aufbauen.

Text: Lena Tavolato

TIPPS & TRICKS

Biberfamilien

- Optisch darstellen: Beispielsweise als Plakat mit Fotos von den Bibern. So können sie auch ihren Eltern ihre Familie zeigen. Wichtig dabei ist unter die Fotos die Namen zu schreiben, so können die Eltern nach den anderen Mitgliedern der Biberfamilie fragen.
- Biberfamilien immer wieder üben: Zum Beispiel können sich am Anfang einer Heimstunde, die Biber in ihren Familien zusammenfinden, auch wenn in dieser Heimstunde nicht in der Kleingruppe gearbeitet wird. So lernen die Biber ihre Familie jede Heimstunde aufs Neue erkennen.

Wenn in der Kleingruppe gearbeitet wird (und sei es auch nur für ein paar Minuten), dann in Familien, damit die Biberfamilie zusammenwachsen kann.

- Elternkontakt: Wenn es Kontakt zu den Eltern gibt, dann könnte dieser auch vor allem immer von der Leiterin der Biberfamilie zu den Eltern ihrer Biber gehalten werden.

Biberzähne

- Optisch darstellen: Auch hier eignet sich ein Plakat, bei dem dann die erworbenen Biberzähne dazugegeben oder –gemalt werden können
- Versucht doch einmal beim Basteln die Biber nach

Alter zu trennen, und wirklich für die Altersstufen verschiedene Vorbereitungen zu treffen, sodass am Ende jeder ihr/sein individuelles Bastelstück erarbeitet hat und es für alle gleich anspruchsvoll war

- Auch kann eine Einteilung nach Biberzähnen bei einer Rätselheimstunde sinnvoll sein. Vor allem gegen Ende des Biberjahres können die älteren Biber schon ein paar Buchstaben und Zahlen, während die jüngeren das noch nicht können. So können bei manchen Heimstunden (zum Beispiel bei Rätseln) Einteilungen nach Alter ein individuelles Eingehen auf die Bedürfnisse der Biber ermöglichen.

WAS WIR ALLEINE NICHT SCHAFFEN, DAS SCHAFFEN WIR DANN ZUSAMMEN

ODER WIE WIWÖ GEMEINSAM LERNEN

Lernen – eine Sache für sich

Die Einen lieben es sich mit neuen Dingen zu beschäftigen und verinnerlichen, so scheint es jedenfalls, völlig mühelos jeden noch so umfangreichen Stoff. Andere hingegen quälen sich regelrecht zu ihrem neuen Wissen. Sie müssen zu Beginn erst einmal den „inneren Schweinhund“ besiegen, nur um dann gleich darauf den nächsten Kampf mit den zu lernenden 100 Seiten für die kommende Uniprüfung durchzustehen.

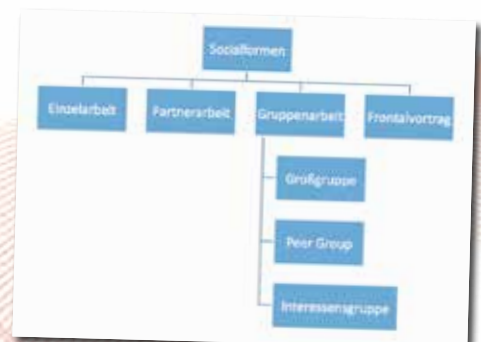
Ich zähle mich definitiv zu den Zweitgenannten. Lernen hat mir von klein auf nie Spaß gemacht. Es war immer eine Sache, die sein

musste. Dieses negative Gefühl rührt vor allem daher, dass Lernen von mir immer mit wenig Spaß und viel Arbeit assoziiert wurde.

Und genau der Spaß ist es, der beim Lernen extrem viel ausmacht. Natürlich kann einem nicht alles voller Freude und mit einem Lächeln auf den Lippen von der Hand gehen. Wenn man jedoch schon positive Erfahrungen gemacht hat, fällt einem vieles leichter. Genau diese positiven Erfahrungen müssen unsere WiWö machen. Es ist wichtig, dass sie Spaß daran haben neue Dinge zu erfahren und damit ihre eigenen Erfahrungen machen. Im Idealfall sollen sie sich ihren Lernerfolg selbst erarbeiten.

Die daraus gewonnenen Erkenntnisse, verbunden mit der kindlichen Leichtigkeit und einer großen Portion Freude, steigert die Effizienz des Lernprozesses ungemein.

Wie lernen wir bei den WiWö?





Wir haben die verschiedensten Formen, wie WiWö bei uns lernen.

Einzelarbeit

Bei der Einzelarbeit steht der Erfolg des Individuums im Vordergrund. Das Wichtel und der Wölfling erarbeiten sich hier selbstständig ihren Lernerfolg. Das erfolgt vor allem beim Malen, Basteln und Zeichnen. Gerade auch bei der Absolvierung unseres Erprobungssystems sind unsere Kinder hauptsächlich auf sich alleine gestellt.

Der große Vorteil der Einzelarbeit ist die Reduzierung der Leiterdominanz und die Selbstständigkeit, die unsere WiWö dadurch erlernen. Als Negativpunkte sind hier allerdings der fehlende Sozialkontakt

und die diesem Umstand geschuldete fehlende Entlastung durch wechselseitige Hilfe anzuführen.

Partnerarbeit

Unter einer Partnerarbeit versteht man eine gemeinschaftliche Arbeit von 2-3 Kindern. Hierbei wird im Besonderen die Kooperationsfähigkeit und die Sozialkompetenz gestärkt. Negativ auswirken kann sich eine unklare, eventuell auch ungleiche Aufgabenverteilung. Ein gewisses Konfliktpotenzial ist somit gegeben.

Gruppenarbeit

Hierbei kann man bei uns zwischen drei verschiedenen Gruppen unterscheiden: Die „Großgruppe“, ist jene Form, in der alle WiWö ge-

meinsam arbeiten und miteinander interagieren. Hier können Gruppenkonflikte sowohl positive als auch negative Auswirkungen haben.

Unter der „Peer Group“ verstehen wir eine auf Dauer angelegte Kleingruppe, also den Ring und das Rudel.

Bei der „Interessensgruppe“ handelt es sich um eine anlassbezogene Kleingruppe wie zum Beispiel ein Team beim Völkerball.

Wichtig ist, dass das Modell der Peer Group bei den WiWö noch nicht vollständig genutzt wird. Die Rolle der Ringersten und des Leitwolfs wird oft mit einer Kornettin, einem Kornett gleichgesetzt. So sollen sie Verantwortung über ihren Ring, ihr Rudel übernehmen. Dies widerspricht jedoch klar den altersgerechten Methoden der WiWö-Stufe. Das Rudel und der Ring ist eine Organisationsform und soll die Kinder nicht in Rolle und Funktion überfordern.

Frontalvortrag

Viel wird über diese Art des Lernens debattiert. Oft hat dieses Thema daher einen negativen Beigeschmack. Doch auch diese Form hat ihre Vorteile. Viel stärker als in anderen Bereichen hängt der Erfolg von dem Vortragenden selbst ab. Personen mit einem Talent sich zu verkaufen sind geradezu prädestiniert für einen Frontalvortrag.

Sie schaffen es auch über längere Strecken hinweg das Auditorium, in unserem Fall die WiWö, für das vorgetragene Thema zu begeistern und somit viel Wissen in vergleichbar kurzer Zeit zu transportieren. Bei einem Frontalvortrag behält man stets die Kontrolle über das zu Lernende und es entfallen viele der organisatorischen Aufgaben anderer Methoden. Die Gefahr ist aber, dass es schnell langweilig wird und das sich unsere WiWö wenig merken werden.



Fotos: Sebastian Kaczor

Fazit

Es ist wichtig unseren Kindern Spaß zu bieten. Gerade ein Sondertreffen oder ein gutes Spiel bieten die beste Grundlage, um unseren Wichteln und Wölflingen Lerninhalte zu vermitteln. Ich sehe es aber als noch wichtiger an, dass sie in verschiedenen Umfeldern lernen. Wir müssen uns von dem Gedanken verabschieden, dass alles im Ring oder Rudel passieren muss. Die Zukunft sind die Interessensgruppen, in denen unsere WiWö mit verschiedenen Sozialkontakten lernen und immer neue Erfahrungen machen. Wesentlich ist aber auch ein Mix dieser Sozialformen. Man darf keine davon überreizen und zu oft einsetzen. Wichtig ist, sie stets situations- und

altersgerecht einzusetzen. Unsere Aufgabe als Leiterinnen und Leiter ist es, den Lernerfolg unserer Kinder zu fördern und ihn ihren individuellen Bedürfnissen anzupassen. Denn Lernen vermittelt Wissen!

„Wissen macht uns verantwortlich“

Ernesto Guevara de la Serna

Flo, Gr. 19



WiWö BuLeiLa 2015

Anmeldung unter: <https://www.ppo.e.at/leiter/wiwo/buleila>

Bis 01.06 **65€**, danach **70€**,
Anmeldeschluss 01.08.2015

ROLLE & FUNKTION PFADFINDER UND ARBEITSWELT



Ähnlich wie im Büro oder auf der Baustelle, gibt es auch bei den PPO Hierarchien, die sich durch Positionen abzeichnen.

Selbstverständlich unterscheiden sich die Pfadfinder ganz klar vom Arbeitsleben, und dennoch möchte ich kurz auf eine nicht unbedeutende Ähnlichkeit eingehen.

Verschiedenste Menschen bekleiden verschiedene „Positionen“ – sie haben eine Funktion. In

diese Position wurden sie gewählt, berufen oder bestimmt. Andere werden zu bestimmten Themen um Rat gefragt bzw. ist man sich bewusst, dass man genau diese Personen bei Bedarf anspricht (und auch bekommt, was man braucht). Sie haben eine Rolle.

Oft werden solche Rollen auch unbewusst getragen. Nicht immer, doch im Idealfall decken sich Rolle und Funktion. Es gibt die einen, die sehr viel tun und sich damit vor dem Team und Vorgesetz-

ten (zurecht) brüsten. Es gibt die anderen, die ebenso viel leisten, aber im Hintergrund agieren und ihre Verdienste lieber nicht an die große Glocke hängen. Nicht zu vergessen, gibt es auch solche, die mit Erfolgen prahlen, die gar nicht ihre sind (deren Funktion aber durch den Fremderfolg erfüllt ist).

Die Fragen, die man sich in diesen Fällen stellen sollte: „Wie zufrieden sind die Betroffenen mit ihrem Wirken?“ und „Wie zufrieden sind alle mit den daraus resultierenden Ergebnissen?“ Bei den Pfadfindern mehr noch als im Arbeitsleben, nicht zuletzt, aufgrund der Ehrenamtlichkeit.

Wie ist das bei unseren Schützlingen?

Den 10–13-Jährigen wird heutzutage schon eine ganze Menge abverlangt. Sie sollen tagtäglich verschiedensten Erwartungen entsprechen. Ob nun in der Schule,

im engsten Kreis der Familie oder gar bei den Pfadfindern. Neben den „natürlichen“ Stressfaktoren, wie sich unter den Gleichaltrigen zu behaupten oder die Abzeichenjagd (um den Eltern zu Hause was herzeigen zu können) kommen dann auch noch Aufgaben in der Patrouille hinzu, welche in einem nicht allzu günstigen Fall, nicht ausgeübt werden wollen!

Erscheint es tatsächlich sinnvoll, jemandem z.B. den Materialwart umzuhängen, nur weil einer gebraucht wird und sich sonst niemand findet? Abgesehen davon, dass die Aufgabe nur halbherzig ausgeübt werden wird, stellt sich die Frage, wo der Spaß bleibt und sich der Mehrwert versteckt? Liegt es nicht näher, andere Lösungen zu finden (ich denke z.B. an ein Radl innerhalb der Patrouille).

Durch selbst ausgewählte Aufgaben steigt der Spaß an der Herausforderung. Mit ein bisschen Feingefühl und regelmäßiger Auseinandersetzung gemeinsam mit den Kindern auch das Verantwortungsbewusstsein. Reflexion, warum was wie gelaufen ist, was es der Patrouille und einem selbst gebracht hat und was zukünftig anders gemacht werden könnte, dient hier als praktisches Werkzeug.

Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch das Erfolgserlebnis, wenn man die eigenen Fähigkeiten unter Beweis stellen kann. Stichwort: Anerkennung, sowohl von der Peer Group, als auch von den PfadfinderführerInnen.



Rolle und Funktion von KornettInnen

Äußerst spannend werden die oben angesprochenen Punkte im Bezug auf die KornettInnen. In einer Patrouille, in der man den Kornetten wählen lässt, um das Demokratieverhalten zu stärken, kann es vorkommen, dass die gewählte Person die Wahl zwar annimmt und offiziell in dieser Funktion tätig ist und dennoch nicht ganz glücklich bei der Sache ist.

Oft findet sich dann jemand anders, der quasi der geheime Kornett ist, sprich die Aufgaben übernimmt. Gerade in diesem Fall sind Gespräche mit beiden und/oder der Patrouille unumgänglich!

Jede Entscheidung, wie auch immer sie ausfallen mag, die mit den Betroffenen getroffen wird, trägt zu deren Entwicklung bei und bringt

uns unserem Stufenziel ein Stückchen näher (Das gilt auch für die vorhin angesprochenen Punkte).

Auszug aus den aktuellen Stufenzielen:

- Selbstständiges Gestalten der Patrouille als soziales System;
- Erkennen, nutzen und erweitern eigener Fähigkeiten und Interessen; die Vertretung dieser erproben und den Anforderungen und Erwartungen anderer gegenüberzustellen;
- Lernen mit Risikosituationen verantwortungsvoll umzugehen, Risiken zu wagen und eigene Grenzen auszuloten.

Es gilt: Durch Spaß an der Arbeit steigt die Erfolgsquote und die Qualität der Zusammenarbeit.

*Text & Fotos:
Roman Schinhan, Gr. 19*



Landesabenteurer 2015

LABor
2.-3. Mai 2015
Purgstall an der Erlauf

www.lab.gusp.at

JETZT ANMELDEN!



Foto: Gerwald Wessely

DIE ALLSEITS BEKANNTE PEER GROUP

IM PÄDAGOGISCHEN KONZEPT DER CAEX UND AUF SEMINAREN IST „PEER GROUP“ EIN GRUNDTVOKABEL

Doch was versteckt sich denn hinter diesem Begriff? Was bedeutet er für das Miteinander in den Heimstunden und auf Lagern? Welche Bedeutung hat er für Leiter und Leiterinnen bei der Planung des Programms?

Der Begriff Peer Group kommt aus den Sozialwissenschaften und ist seit seiner „Erfindung“ zentrales Thema verschiedener Untersuchungen und Publikationen. Übersetzt man den Begriff Peer Group, steht er für die sozialen Beziehungen zwischen Gleichaltrigen und dafür, wie sich diese Beziehungen organisieren. Im Alter der Caravelles und Explorer steht die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit beziehungsweise Identität im Fokus.

Um dieses Ziel zu erreichen, stützen sich die Jugendlichen, im Vergleich zu den vergangenen Lebensphasen, stärker auf ihre Freunde und Freundinnen. Im Rahmen ihrer Peer Group experimentieren und überprüfen die Jugendlichen

ihre Entwicklung. Sie lernen ihre Interessen, Fähigkeiten und Einstellungen kennen. Zusätzlich ist die Peer Group in dieser Lebensphase ein wichtiger emotionaler Anker für die Jugendlichen. Oft finden Jugendliche bei Gleichaltrigen mehr Akzeptanz und Toleranz für ihre Experimente, als bei Erwachsenen. Die pädagogische Arbeit mit

den Jugendlichen bei den Pfadfindern und Pfadfinderinnen trägt dazu bei, dass die Jugendlichen ihre persönlichen Ziele erreichen können und lässt sie experimentieren. Das bedeutet, dass wir Leiter und Leiterinnen den Jugendlichen in ihrer Peer Group den Rahmen, Raum und Zeit geben sich miteinander zu erleben. Unser „Job“



Foto: urSprung

ist es, die „coolen Erwachsenen“ zu sein, die der Entwicklung der Jugendlichen offen gegenüberstehen, uns dafür interessieren und sie ihre Erfahrungen in einem (geschützten) Rahmen machen lassen.

Die Peer Group findet sich, unabhängig von der Initiative oder den Vorstellungen von Erwachsenen. Sie findet sich, weil die Jugendlichen Interessen oder Leidenschaften teilen. Wie oder weshalb sich manche Gruppe finden, mögen aus der Entfernung ungünstig, oder sogar gefährlich scheinen. Zu beachten ist, dass eine Peer Group, unabhängig von einer „objektiven“ Bewertung, immer einen Funktion und Relevanz für diejenigen hat, die sich in der Peer Group befinden. Als Pfadfinderleiter und -leiterinnen müssen wir daher darauf achten, offen zu bleiben und den Jugendlichen genügend Freiraum zu lassen, um sich ihre Peer Group selber zu wählen. Nur weil alle gleich alt sind, bedeutet das nicht, dass sie auch gemeinsam

in einer Peer Group sein wollen. Gemeinsamkeiten und Unterschieden, die von den Jugendlichen definiert werden, spielen dabei eine entscheidende Rolle. Zu viel Einmischung in die Gestaltung und Organisation der Peer Group kann auch dazu führen, dass sich, als Gegenposition zu der Einmischung, eine Peer Group bildet. Also etwas, das unserem Miteinander bei den Pfadfindern und Pfadfinderinnen widerspricht.

Das Maß für die Einmischung durch uns Leiter und Leiterinnen zur

Förderung oder zum Schutz der Jugendlichen ist ein Augenmaß. Es gibt keine Kochrezepte. Doch wir können beobachten, reflektieren, von- und miteinander lernen. Mit der Zeit spielt sich das soziale Gefüge ein. Dann kann man sich (kurzfristig) entspannen und den Erfolg genießen. Wie bei Käse, der gereift ist, fängt er schneller an zu schimmeln als man will und spätestens dann ist es Zeit sich aufzuraffen und die Karten neu zu mischen.

Hier noch weiterführende Literatur zu diesem Artikel

Naudascher, Brigitte (1978) Jugend und Peer Group. Die pädagogische Bedeutung der Gleichaltrigen im Alter von 12 bis 16 Jahren.

Harring, Marius; Böhm-Kasper, Oliver; Rohlf, Carsten; Palentien, Christian(Hg.) (2010) Freundschaften, Cliques und Jugendkulturen. Peers als Bildungs- und Sozialisationsinstanzen.

CAEX-KURZNACHRICHTEN

Seminare 2014/15

Methodenseminar

11./12.04.2015

Und schon die Termine für 2015/16

Grundlagenseminar

17./18.10.2015

Methodenseminar

16./17.04.2016

BuleiLa - 2015

Das BuleiLa wird im Herbst 2015 in Kärnten, genauer gesagt in Techuana stattfinden. Der Termin ist wahrscheinlich der 11-13.09.2015. Detailinfos folgen sobald wir näheres wissen.

Termine

CaExTrem 2015

findet am 6./7.Juni 2015 statt.

Termine

Ihr findet alle relevanten CaEx-Termine im Terminkalender im Gut Pfad und natürlich auch auf der Homepage www.wpp.at.

Solltet ihr zu den Terminen, zur Ausbildung oder zu anderen Themen Fragen haben, schreibt uns einfach an caex@wpp.at oder besucht uns im LV.

Wir sind praktisch jeden Dienstagabend im LV. Meldet euch zur Sicherheit aber

caex
unternehmen was



trotzdem vorher bei uns, wenn ihr vorbeischauen wollt.

Oft gibt es am Dienstag Besprechungen und ihr würdet euch den Weg umsonst machen, wenn wir dann keine Zeit für euch haben.



DAS TÄGLICHES ROLLENSPIEL

WER BIN ICH UND WAS MACH ICH HIER EIGENTLICH?

Jeder Mensch nimmt in seinem Leben eine Vielzahl von verschiedenen Rollen ein.

Dieses Einfügen in eine soziale Rolle beginnt bereits als Neugeborenes, indem man automatisch auf die Fürsorge der Eltern angewiesen ist. Man nimmt dementsprechend die Rolle des schutzbedürftigen Kindes der Eltern ein und ordnet sich dementsprechend ein.

Mit zunehmenden Alter wird man noch diverse Male die Rollen im Familienverbund wechseln, bis man selbst einmal die Rolle der Eltern, des Onkels/der Tante oder der Großeltern einnimmt. Dennoch wird man immer das Kind seiner Eltern bleiben und dementsprechend die Rolle im Sozialgefüge nicht zu Gänze ablegen. Anders verhält es sich mit den Funktionen in der Gesellschaft. Der große Unterschied besteht darin, dass eine Funktion zumeist klar definiert ist bzw. definiert sein sollte. Dies merkt man in der heutigen Gesellschaft bereits bei beruflichen Stellenangeboten oder dem Hang zur ausführlichen Definition von „Job descriptions“. Überall wird erklärt, welche Voraussetzungen man mitbringen muss/soll, um eine bestimmte Funktion einnehmen zu dürfen bzw. ausüben zu können.

Fehl am Platze

Die Realität sieht freilich ganz anders aus. Jeder/m ist sicherlich der Gedanke bekannt, dass der/die berufliche Vorgesetzte, der/die PolitikerIn, der/die SportlerIn aber auch der/die InhaberIn eines Ehrenamtes in seiner/ihrer Funktion fehl am Platze ist. Gerade bei den Pfadfindern sind diese Gedankengänge auf Grund des „kritischen Auseinandersetzens mit sich und der Umwelt“ unumgänglich.

Warum funktioniert das System aber oftmals trotzdem, obwohl offensichtlich vermehrt unpassende Personen Funktionen einnehmen, denen sie oftmals, dem allgemeinen Empfinden nach, nicht gewachsen sind? Es liegt daran, dass wir in unserer Gesellschaft als Gemeinschaft agieren und (soziale) Intelligenz viele Unzulänglichkeiten kompensiert.

Genauso wie wir alle die bereits zuvor zitierten „Fehlbesetzungen“ kennen, kennen wir auch diejenigen, die im Hintergrund agieren und dadurch kompensieren. Sie nehmen eine Rolle ein, die ihre Funktion (laut „Job description“) bei Weitem übersteigt. Es handelt sich dabei um die Helden des Alltags, die darauf achten, dass Gemeinschaft funktioniert.

Reflektiert durch's Leben

Nun haben wir uns bei den Pfadfindern den reflektierten Umgang miteinander mit großen Lettern auf unsere Fahnen geschrieben. Dies bedeutet nicht nur auf Andere Rücksicht zu nehmen, sondern sehr stark auch sich selbst, sowohl in der Rolle als auch in der Funktion zu hinterfragen.

Dies gilt im Pfadfinderalltag gleichermaßen für das Verhalten innerhalb der Rotte, innerhalb des Gruppenrates und natürlich umso mehr bei der Übernahme einer Funktion in einem übergeordneten Gremium wie Landesverband und/oder Bundesverband. Die wichtigen Fragen drehen sich dabei darum,



ob man die übernommene Funktion (und die damit einhergehende Verantwortung) auch wirklich einnimmt bzw. welche Rolle man in der Gemeinschaft tatsächlich spielt.

Die daraus gewonnenen Erkenntnisse können teilweise bestärken und teilweise auch schmerzhaft sein. Für einen reflektierten Umgang mit



sich selbst und der Umwelt ist es allerdings unumgänglich regelmäßig

zu überprüfen, ob das persönliche Verhältnis von Funktion und Rolle noch stimmt. Schließlich bestimmt auch nicht der Preis einer Sache, den darin inne liegenden Wert...

*Text: Stephan Grundei
Landesbeauftragter Ranger & Rover
Pfadfindergruppe 19 „Breitensee“
Fotos: Theresa Tropschuh*

KOCHEN IST (K)EINE KUNST

WIENERWALD KOCHT DAS BUNDESTHEMA EIN

Den Beginn machte ein Abend, der Theorie und Praxis miteinander verband

Beim 8. DIALOG.IV „Coolinarisch – Kochen mit BiPi“ am 14. Jänner bei der Gruppe 14/47 wurden beide gemeinsam mit zwei Ernährungsspezialistinnen – Kathi Holovlasky und Agnes Frühwirt – greifbar. 30 TeilnehmerInnen, darunter die 60er-RaRo, interessierte LeiterInnen und GruppenköchInnen, besprachen zuerst anhand der Ernährungspyramide (die für Kinder war besonders lieb) die Grundlagen gesunder Ernährung, verglichen Lagerspeisepläne und diskutierten altersgerechte Mahlzeiten. Dann ging es in die breite Palette von Ernährungssensibilitäten und Lebensmittelintoleranzen. Eines wurde allen rasch klar: immer mehr Kinder und Jugendliche leiden unter Lebensmittelintoleranzen, ob nun medizinisch nachweisbar oder als Folge individueller Ernährungssensibilitäten. Eltern wie PfadfinderleiterInnen bestehen zunehmend auf Berücksichtigung dieser Bedürfnisse im Lagerspeiseplan – und das verändert Programm, Budget, Koch- und Essgewohnheiten.

Im zweiten Teil des Abends ging es dann ans Praktische: wir kochten ein traditionelles Lagermenü – Aufstriche und Gemüsedips als Vorspeise, dreierlei Spaghetti als Haupt- und verschieden gefüllte

Palatschinken als Nachspeise. Alle drei Gänge allerdings auf drei Arten: traditionell, vegan und glutenfrei. Allein das unterschiedliche Kochverhalten der Teige und Nudeln war spannend. Und geschmeckt hat es allen ... auch beim zweiten Event:

Kolonne Wienerwald – die RaRo auf „coolinarischen“ Pfaden unterwegs

Nach der gelungenen Kolonnenaktion im letzten Jahr entschieden sich die RaRo der Kolonne Wienerwald heuer für eine Veranstaltung zum Bundesthema „Coolinarisch“. An zwei Vorbereitungsabenden planten die Rottensprecher den Rahmen für den gemeinsamen Abend.

Am 7. März trafen sich knapp 40 RaRo und 10 RaRo-BegleiterInnen aus 6 Gruppen im Pfadfinderheim der Gruppe 60. Erst wurde gemeinsam aufgebaut und dann die vorbereiteten Speisen präsentiert und gegenseitig verkostet – nach dem Prinzip der offenen Töpfe. Das Buffet war reichhaltig bestückt. Als Vorspeisen gab es süße und saure Blätterteigröllchen (19), Tomate Mozarella Muffins (10/48) und Frischkäseröllchen (80). Chilli (57) und Wokpfanne (60) wurden als Hauptspeise aufgetischt und als Nachspeise Apfelstrudel (45) serviert.



Nach dem Essen ging es dann mit den vorbereiteten (coolinarischen) Mini-Spielen weiter. Das Angebot reichte von einem Eierlauf über Schwedenbomben-von-der-Schnur-essen bis zum Apfeltauchen und zwei Beer Pong Versionen. Es herrschte bis spät nachts eine gute Stimmung und die RaRo feierten zu Partymusik eine gelungene Kolonnenaktion. Wir sind jetzt schon auf nächstes Jahr gespannt!

*Gabriele Kiesselbach,
RaRo-Leitung Gr. 60*





EIN BLICK HINTER DIE KULISSEN

... ODER WIE EIN WACHESEMINAR DAS FEUER ENTFACHT...

...dann ist es wieder Mal soweit! Das Wacheseminar steht vor der Tür.

Einerseits ist die Vorfreude auf dieses Seminar immer besonders groß, andererseits auch jedes Mal aufs Neue ein kleiner Ritt ins Ungewisse. Doch woher kommt dieses spezielle Gefühl, handelt es sich beim Seminarteam doch durchaus um erfahrene TrainerInnen, die sowohl über ein hohes Maß an raro-spezifischer Erfahrung als auch didaktischer Ausbildung verfügen? Das Besondere liegt darin, nicht vorhersagen zu können, was auf uns zukommt.

Als Seminarteam versuchen wir mit theoretischem Input, gelebten Erfahrungen und einer Methodenvielfalt den Rahmen vorzugeben. Befüllt wird dieser Rahmen, wie bei keinem anderen Seminar, aber erst durch die TeilnehmerInnen. Ein zweiter Aspekt macht dieses Seminar für das Seminarteam einzigartig und spannend. Es kommt dabei einmalig in der Ausbildung der PPO zur Zusammenarbeit von Stufenteams zweier Landesverbände. Und obwohl man sich über die Jahre natürlich kennen und schätzen gelernt hat, sind die Arbeitsweisen und Traditionen in den Seminarteams natürlich unterschiedlich.

In etwa mit diesem Gefühl geht man also in die erste Vorbesprechung im kleinen Kreis. Die Seminarleitung setzt sich zusammen und geht gemeinsam den Seminarrahmen durch. In dieser Phase wird das Feedback der letzten Seminare eingearbeitet, sich selbst in die Seminareinheiten zurückversetzt und auch die eine oder andere Anekdote ausgepackt. Jetzt gilt es, diese entfachte Begeisterung auch in das Seminarteam weiterzutragen. Also ist eine nächste Sitzung von Nöten, in der gemeinsam der Seminarrahmen durchbesprochen, Organisatorisches aufgeteilt und die Einteilung der TrainerInnenteams und TeilnehmerInnen vorgenommen wird.

Und dann ist es auf einmal da – das Seminarwochenende! Das Team ist noch mit ein paar Vorbereitungen beschäftigt und damit sich einzugrooven, da treffen auch schon die ersten TeilnehmerInnen ein – 15 Stück aus allen Ecken Niederösterreichs, Wien und sogar aus Salzburg. Alle sind sie in einer Sache vereint: sie wollen mehr über die Methode der Wache kennenlernen, sie wollen ein Rüstwerkzeug bekommen, ihren RaRo zukünftig ebenfalls eine Wache anbieten zu können, sie wollen ein Wochenende verbringen, in dem sie eine gute,

produktive Zeit erleben UND Spaß dabei haben!!! Immerhin will man ja motiviert und gestärkt in künftige Aufgaben gehen.

Sowohl durch das gemeinsame Jurte aufstellen als auch in der Kleingruppe wird dem intensiven Kennenlernen beim Wacheseminar mehr Zeit eingeräumt als allgemein üblich, geht es doch darum, ein persönliches Umfeld aufzubauen. Bei einer Wache soll das Persönliche und Individuelle im Vordergrund stehen, diese Erkenntnis drängt sich bereits zu Seminarbeginn auf. Neben der Klärung von Wachebegrifflichkeiten und dem Kennenlernen und auch Erleben einiger Wachetraditionen steht der Samstag ganz im Zeichen der Vorbereitung auf den Höhepunkt des Seminars – der Wachenacht inklusive selbst durchgeführter Wachewanderung mit einem persönlichen Wachethema.

Die Wachenacht selbst beginnt dann standesgemäß mit einem Feuer in der Jurte. Von dort aus bricht jede/r einzeln auf, um sich auf eine Wanderung zu begeben, bei der nicht die körperliche Herausforderung, sondern das Auseinandersetzen mit sich selbst im Mittelpunkt steht. Mehrere Stationen am Weg laden zum Ge-

spräch ein und wärmen die durch den Schneesturm etwas durchgefrorenen Wanderer mit heißem Tee. Nach der Rückkunft haben die TeilnehmerInnen noch die Möglichkeit, mit einer/m TrainerIn ihrer Wahl bei einem individuellen Gespräch das Erlebte noch einmal zu reflektieren. Und – wie könnte es bei einem RaRo-Seminar anders sein – kann auch im Anschluss noch in zwangloser Runde kürzer oder länger über die Ereignisse des Tages und die erfolgten Denkanstöße geplaudert werden.

Der Sonntag steht dann ganz im Zeichen der LeiterInnen-Perspektive. Das, was am Tag zuvor selbst erlebt wurde, wird nun durch verschiedenste Methoden in die Arbeit mit RaRo transferiert. Mit den eigenen Erfahrungen ist es ein Leichtes,

gelungene Elemente aber auch Problemfelder herauszuarbeiten und für letztere auch gleich mögliche Lösungen zu sammeln. Denn auch, wenn jede Wache individuell ist und auf die/den RaRo abgestimmt wird, ist es doch wichtig, als LeiterIn gut vorbereitet zu sein.

Am Schluss bleibt uns nur DANKE zu sagen: an Mistelbach mit einer perfekten Infrastruktur, ans Team für eine perfekte Zusammenarbeit. Und nicht zuletzt natürlich an alle TeilnehmerInnen: „Ihr wart spitze“!

Und für alle, die dieses Mal nicht dabei sein konnten und die jetzt auf den Geschmack gekommen sind: die nächste Chance **garantiert ohne Schneesturm** habt ihr Anfang Juni 2016!!!



*Text und Bilder:
Katrin Mayer / BB Ausbildung
Stephan Grundei / LB RaRo Wien*

ROLLENSPIELE

ALLES NUR THEATER ODER GENERALPROBE FÜRS LEBEN?

Die Sozialform der Ranger & Rover ist die Großgruppe, genannt Rotte oder Runde.

Hier finden nach einer Zeit der Eingewöhnungsphase die einzelnen Charaktere ihren Platz und wachsen langsam in ihre Rolle. Die Rollenverteilung ist dabei sehr unterschiedlich und beruht meist auf Gruppentradition.

Einige Rotten/Runden haben „Ämter“, ähnlich den Patrullenämtern bei den GuSp. Dabei gilt vor allem das Prinzip des Lernens von den älteren RaRo, daher wird ein Amt auch oft von mehreren Jugendlichen gemeinsam ausgeführt: Ein erfahrener Hauptverantwortlicher mit einem Stellvertreter betreut einen Neuling. Die Aufgabe kann dabei unter verschiedenen Gesichtspunkten gewählt werden. Einerseits kann es sich dabei um etwas handeln, das man besonders gut beherrscht, zum Beispiel für die Mathematiktalente der

Rottenkassier. Andererseits gibt es die Möglichkeit, sich eine Aufgabe zu wählen, die eine Herausforderung darstellt, also etwas, was man bisher noch gar nicht oder selten gemacht hat. Hier ein paar Beispiele für Ämter: Materialwart (hier ist ein Organisationstalent gefragt), Logbuchsreiber (für die Beiträge zur Gruppenzeitung oder Homepage), Fotograf oder Koch (verwöhnt „coolinarisch“ auf Lagern).

Weitere Möglichkeiten der Rollenverteilung sind anlassbezogene Funktionen wie Lagerbeauftragte oder Projektverantwortliche. Die Rottenämter können auch in der Charta/Rottenordnung verankert werden (das selbstdefinierte und immer wieder adaptierte Regelwerk der Ranger und Rover).

Die Vertretung der Rotte/Runde wird Rottensprecher/in oder Rundensprecher/in genannt. Dies ist eine besonders verantwortungsvolle Aufgabe und wird für

eine vorgegebene Zeit (meist 1 Jahr) gewählt und vorzugsweise von einem der älteren Mitglieder/innen ausgeübt. Dabei unterstützt wird er/sie durch eine/n ebenso gewählte/n Stellvertreter/in. Ihre Aufgaben bestehen darin, die Wünsche und Bedürfnisse der Rotte zu vertreten. Je nach Gruppentradition hat auch die Rottenvertretung die Möglichkeit, die Anliegen der Rotte direkt dem Gruppenrat vorzustellen (als ersten Punkt auf der Agenda ohne weiteren Sitz und Stimme am Gruppenrat).

Das RaRo-Leitungsteam hat dabei eine begleitende Funktion, die situationsabhängig intensiver sein kann. Vor allem, wenn man eine junge Rotte/Runde hat, dann erfordert es in der Aufbauzeit ein „Abholen“ der Jugendlichen von der CaEx-Stufe. Als BegleiterIn übernimmt man eine Vielzahl an Rollen (MotivatorIn, BeobachterIn, EntertainerIn, LehrerIn, ...). Wir sind vor allem auch Vorbilder für

die RaRo und oft eine wichtige Begleitung bei Entscheidungsfragen wie bei der Wache. Unsere Aufgabe besteht darin, die Jugendlichen auf ihrem Weg zum Erwachsenwerden zu begleiten und zu unterstützen. Alle RaRo haben dabei unterschiedliche Bedürfnisse, die zum Teil auch durch die Gemeinschaft der Rote/Runde abgedeckt werden.

Auch im RaRo-Alter spielt das geschlechtergerechte Arbeiten eine wesentliche Rolle. Gerade dann, wenn mehr Zeit ist, wie auf Lagern, kommen die Jugendlichen mit ihren ganz speziellen Themen, angefangen von Liebeskummer bis hin zum Stress daheim oder der Berufswahl. Dann schlüpft man in die Rolle der großen Schwester und des großen Bruders bei einem längeren Spaziergang oder am lauschigen Lagerfeuer.

Gerade die RaRo-Stufe bietet aufgrund des Alters und der Entwicklung der Jugendlichen besonders viele Gelegenheiten, um unterschiedliche Rollen und Funktionen auszuprobieren. Die erworbenen Fertigkeiten und Erfahrungen bieten eine gute Basis für spätere Aufgaben im Berufsleben und für eine Pfadfinderführungstätigkeit – im Idealfall nach Abschluss der RaRo-Zeit.

Text & Fotos: Gabriele Kiesselbach, RaRo-Leitung und GFM, Gruppe 60



CLOSE UP: LANDESJUGENDRAT

WAS BEGEISTERT JUNGE MENSCHEN AM LJR,
WARUM BRAUCHT ES JUGENDBETEILIGUNG?

Wir lassen die Betroffenen selbst zu Wort kommen

Sieben Jugendliche sprechen über ihre ganz persönliche Motivation, sich im LJR zu engagieren.

DER LJR IN KURZEN WORTEN

KönntenNochMehrLeuteSein

WieHeimabend-NurAnders.

HorizontErweitern Spaß

cool frisch Vernetzung
gestalten wichtig inspirierend

ImmerGeileLeute!

Ideenwerkstatt interaktiv

guteInputs CooleHeime Jugend
einbindend Kleingruppen Ideen



Christian, Gr. 45

Was begeistert dich am LJR? „Dass man super viel Spaß hat und Themen kommen, die sowohl alltäglich als auch wichtig sind! Man lernt viele Leute kennen und schließt neue Freundschaften. Vernetzung ist einfach wichtig.“ **Warum Jugendbeteiligung?** „Jugendbeteiligung ist wichtig, weil Jugendliche ganz anders über bestimmte Themen denken. Und sie bringen einfach gute Vorschläge ein.“

Karoline, Gr. 21

Was begeistert dich am LJR? „Ich war das erste Mal dabei und es war spannend! Besonders interessant war, in eine andere Rolle zu schlüpfen. Z.B. die Gruppenleitung, oder überhaupt die ganze Situation, eine Gruppe retten zu müssen.“ **Warum Jugendbeteiligung?** „Der LJR ist die Stimme der Jugend. Es ist wichtig, dass jemand für uns alle spricht!“



Philipp, Gr. 27

Was begeistert dich am LJR? „Dass viele junge engagierte Menschen zusammenkommen und gruppenübergreifend zusammenarbeiten. Hoffentlich wird die ganze Entscheidungskraft von allen jungen Pfadis auch wirklich kennen-, schätzen- und nutzen gelernt.“ **Warum Jugendbeteiligung?** „Weil wir ein Jugendverein sind und es das Ziel der Pfadis ist, junge Menschen zu mündigen Persönlichkeiten zu machen. Der LJR bietet eine Plattform zur Mitsprache.“



Mario, Gr. 21

Was begeistert dich am LJR? „Der LJR ist wie ein zweiter Heimabend und es ist toll, wenn man immer kommt, weil mittlerweile kennt man die Leute und spricht über Themen, die uns Jugendliche persönlich betreffen.“ **Warum Jugendbeteiligung?** „Es geht ja darum, was mit uns geschieht und daher ist es wichtig, dass wir mitentscheiden können in welche Richtung es geht.“



Martin, Gr. 13

Was begeistert dich am LJR? „Es sind viele nette und interessierte Leute. Der LJR ist eine gute Gemeinschaft, in der alle etwas einbringen.“ **Warum Jugendbeteiligung?** „Weil Jugendliche auch eine Meinung und gute Ideen haben. Es ist wichtig auf das, was jeder einzelne will, achtzugeben.“



Martin, Gr. 21

Was begeistert dich am LJR? „Die Art, wie man sich mit ähnlich alten Pfadis auf gleicher Ebene mit interessanten Themen beschäftigt.“ **Warum Jugendbeteiligung?** „Weil Jugendliche eine andere Perspektive haben und outside the box denken.“



Gregor, Gr. 45:

Was begeistert dich am LJR? „Es ist toll, sich mit anderen Pfadis zu treffen und das Gefühl zu haben, ein bisschen was zu bewegen.“ **Warum Jugendbeteiligung?** „Weil wir eine Jugendorganisation sind. Da liegt es ja auf der Hand, dass die Jugend ein großes Mitspracherecht hat.“

GRUPPE 170 IST GERETTET!

EIN RÜCKBLICK AUF DAS ERSTE LJR-TREFFEN 2015

Das Setting

„Das Sommerlager muss stattfinden!“, ruft Gruppenleiterin Josefine in die Runde und gestikuliert dabei nachdrücklich mit den Händen. Gerade noch hat sie mit einigen anderen im Gruppenrat diskutiert, wie sich die brenzlige Situation der Gruppe 170 in meinem Mehr-Phasen-Plan bewältigen lässt. Denn Gruppe 170 hat nicht nur ein Problem: Das Jubiläums-Sommerlager steht vor der Tür und plötzlich hören alle Leiter in der Gruppe auf. Jetzt steht nicht nur das Sommerlager vor der Absage, sondern die ganze Gruppe vor der Schließung. Nun, im Plenum, gilt es die verschiedenen Ansätze aus dem Rottenrat, Gruppenrat und Elternrat unter einen Hut zu bringen. „Das Wichtigste ist, dass wir neue Leiter dazu motivieren, in den Stufen einzusteigen. RaRo, Junggilde, Pädak-Studierende ... alles müssen wir versuchen!“, wirft Elternratsobfrau Fini ein. Doch wie lassen sich

die RaRo in den Sommerlager-Notfallbetrieb einbinden, ohne sie dank Überforderung langfristig zu verlieren? Wie können sie ihre Stufe trotz allem vollwertig zu Ende bringen? Und wie ist das überhaupt mit der Aufsichtspflicht für Begleiter ohne Ausbildung? Wie geht die Gruppe mit den begrenzten finanziellen Ressourcen um?

Planspiel: Umfassend herausgefordert

Was sich hier abzeichnet, ist das Ergebnis eines Planspiels, also einer methodisch aufbereiteten Simulation, in der die Teilnehmenden in unterschiedliche Rollen schlüpfen. In der täuschend echt konstruierten Situation, wie sie realitätsnäher und herausfordernder sie nicht sein könnte, hatten die LJR-Teilnehmer und -Teilnehmerinnen die Möglichkeit, hinter die Kulissen einer Gruppe zu schauen. In Funktionen, die sie sonst nicht innehaben, heißt

es auf einmal die richtigen Entscheidungen treffen – und dabei ein Gefühl für die Wirkungsweisen und Interessen innerhalb des Mikrokosmos Pfadfindergruppe zu entwickeln. Am Abend unseres ersten LJR-Treffens zeigten die Jugendlichen nicht nur eine erstklassige Diskussionskultur, sondern überraschten auch mit ihren durchdachten Lösungsstrategien.

Erst einmal mit der Verantwortung und dem Bewusstsein ihrer Tragweite betraut, beweisen junge Menschen auch ihr Management- und Kommunikationstalent.

Dieses LJR-Treffen war definitiv eines unserer inhaltlichen Highlights

Du möchtest die Arbeitsmaterialien zum Planspiel in deinem Heimabend selbst verwenden? Kein Problem, schick einfach ein Mail an: landesjugendrat@wpp.at

SAVE THE DATE: 2. LJR-TREFFEN 2015

- Wann** 27.04.2015, ab 18:00 (pünktlich)
Wo Heim der Gr. 23, Piaristengasse 45, 1080 Wien
Wer Jugendliche zwischen 16 und 24 Jahren



Workshop Die Welt verbessern! Aber wie?

In unserer Gesellschaft können Einzelne immer mehr bewegen. Menschen wollen neue Wege gehen, eigene Ideen entwickeln und Veränderung bewirken. Aber wie geht das? Wie kann ich als Einzelperson innerhalb großer Systeme etwas verändern? Der interaktive Vortrag wird sich damit beschäftigen, wie Du Veränderung schaffen kannst: im Beruf, bei den Pfadfindern, innerhalb von Projekten oder bereits während der Ausbildung.

Vortragende

Gebhard Ottacher ist Chief Operating Officer von Teach For Austria, wo er auch das Leadership-Development Programm leitet.

(Ein Interview mit Gebhard findest du im Gut Pfad 4/14)

Toni Kronke ist Head of Recruitment & Selection bei Teach For Austria. Vor seinem Wechsel in den Bildungsbereich leitete und beriet er entwicklungspolitische Projekte in Brasilien im Bereich Capacity Building, Partizipation und Demokratie. teachforaustria.at



Foto: Gerwald Wessely

RELIGION

MENSCHEN MIT SICH UND ANDEREN

Da Religionen einen Beitrag dazu leisten möchten, dass Menschen ein gelungenes Leben – was auch immer das dann im Einzelnen heißt – haben, finden sich in allen Schriften, die den Religionen heilig sind, Anweisungen zum Verhalten im alltäglichen Miteinander. Sie reichen von grundsätzlichen und eher allgemeinen Hinweisen bis zu sehr konkreten Normen, die sogar Gesetzescharakter beanspruchen. Ich möchte ein paar Texte aus dem Neuen Testament hier vorstellen, die zum Thema dieses Heftes passen. Um es kürzer zu halten, habe ich die Bibelstellen zum Nachlesen angegeben (schadet ja nicht, die Bibel wieder einmal zur Hand zu nehmen) und nur jeweils einen Satz daraus zitiert.

Lk 6, 39-42: Zieh zuerst den Balken aus deinem Auge; dann kannst du versuchen, den Splitter aus dem Auge deines Bruders herauszuziehen.

Man sieht ja meist nur die Schwachstellen der anderen. Das Miteinander von Menschen – ob gleichberechtigt oder in einer Hierarchie – kann aber nur gelingen, wenn man bereit ist, seine eigenen Fehler und Grenzen genauso zu sehen wie die der anderen. Alle Verbesserungsversuche, alle noch so konstruktive Kritik müssen sich immer auch an den Absender richten. So wird

deutlich, dass Menschen zusammenarbeiten, die fehlbar sind, und nicht Maschinen, die eventuell schlecht programmiert sind.

Lk 10, 25-37: deinen Nächsten sollst du lieben wie dich selbst. – Wer ist mein Nächster?

Klare Rollenzuteilungen und Spielregeln sind gut. Sie finden aber dort ihre Grenzen, wo es um das Leben eines Menschen geht. Der Priester und der Levit dürfen sich durch die Berührung mit Blut nicht unrein machen, so lautet die Vorschrift; sie können also gar nicht helfen, oder? Nicht die Vorschrift ist das Entscheidende – so sehr eine wichtige Richtschnur für das Verhalten ist – sondern die Liebe und Wertschätzung des anderen, jedes anderen. Vielleicht liegt die gute Tat manchmal gerade darin, dass man zupackt und anpackt, hilft und beisteht, auch wenn es nicht meine strukturell-organisatorische Aufgabe ist.

Mt 20, 20-28: Wer bei euch groß sein will, der soll euer Diener sein.

Macht hat mit machen zu tun und ist an sich nicht negativ. Erst wenn sie zur Herrschaft wird, verfehlt sie ihre Bedeutung. Alles Leiten (Einführung und Anleitung zu einem konkreten Handeln) und Führen (Handlungsspielräume für andere eröffnen auf ein gemeinsames Ziel

hin) muss Dienst sein, nicht an der eigenen Karriere, an der eigenen Tasche, am eigenen Ruf, sondern an der gemeinsamen Sache und an den Menschen. Die müssen vorne oder im Mittelpunkt stehen. Weder Sesselkleber noch Karrieristen, weder Drückeberger noch Selbstdarsteller sind gefragt, weder solche die nur an sich denken, sondern Menschen, die überzeugt sind, dass, wenn jeder an den anderen denkt, an jeden gedacht ist.

Gal 4, 21 - 6, 9: Einer ordne sich dem anderen unter.

Innerhalb des für uns nur mehr schwer nachvollziehbaren Gesellschaftssystems seiner Zeit macht Paulus deutlich, worum es wirklich geht: wahrhaft menschliche Beziehungen sind wechselseitig, d.h. einer muss für den anderen einstehen können – sogar dort, wo es nach außen nach hierarchischem Gefüge aussieht. Wenn die Achtung und der Respekt verloren gehen, dann werden alle Sozialformen zur Qual.

Ich wünsche euch Zeit zum Nachlesen der Bibelstellen und Zeit zum Nachdenken über die Bibelstellen.

*Ever
Franz Herz,
Landeskurat (kath.)*

GESCHICHTE



Der Wölfling sieht sein Vorbild im Pfadfinder, der Pfadfinder im Rover.

Das aktuelle Gut Pfad beschäftigt sich mit Rolle und Funktion.

Die deutlichsten Veränderungen gab es aus meiner Sicht bei den Rovern. Heute sind sie Ziel der pädagogischen Arbeit der PfadfinderInnen. Erst am Ende ihrer RaRo Zeit sollen sie sich als LeiterInnen engagieren. Lange Jahre spielten sie eine zentrale Rolle im Leben der Wölflingsmeuten und Trupps.

Die Entstehung

1907 startete die Pfadfinderei mit 20 Buben. „Scouting for Boys“ war ein Bestseller. 1914 gab es bereits etwa eine Million Pfadfinder in aller Welt. Zielgruppe waren Kinder und Jugendliche im GuSp und CaEx Alter. Doch auch jüngere wollten Mitglied werden. So entstand zwischen 1914 und 1916 die Wölflingsstufe. Bald stellte sich auch die Frage: Was soll mit den älterwerdenden Jugendlichen passieren? Erste Versuche für Zusam-



DER WÖFLING SIEHT SEIN
VORBILD IM PFADFINDER,
DER PFADFINDER IM
ROVER (BIPI)...

menschlüsse älterer Jugendlicher gab es bereits vor dem Ersten Weltkrieg. Der erste Entwurf für Rover erschien noch in den letzten Monaten des Ersten Weltkrieges, 1919 war das Konzept fertig und die ersten Rover Rotten entstanden im britischen Empire. Auch im Ausland führten die Verbände die neue Altersstufe ein. 1922 entstand die erste Roverrotte in Wien.

Erwartungen an die jungen Männer

Die Rover sollten eine Bruderschaft des Lebens im Freien und des Dienens sein. Als junge Staatsbürger sollten sie einen Beitrag leisten in der Gesellschaft. Noch in den 1950ern arbeiteten in der Bahnhofsmission in Innsbruck Rover und PfadfinderführerInnen als Freiwillige. Mögliche Betätigungsfelder waren etwa der Katastrophenschutz oder der Einsatz als Rettungsschwimmer. Nicht nur nach außen in die Gesellschaft hinein sollten sich die jungen Männer engagieren, sondern auch innerhalb der Pfadfinderbewegung. Als Vorbild für die Jüngeren sollten sie dienen und sich ihrer Verantwortung bewusst sein.

Damit ein junger Mann Rover werden konnte, musste er

...Scouting for Boys und Roving to Success gelesen haben und sich mit den Inhalten auseinandergesetzt haben

...Sich mit dem Pfadfindergesetz und -versprechen auseinandergesetzt haben und danach zu leben

...In der Lage sein, einen Buben auf das Versprechen vorzubereiten

...und eine Probezeit von mindestens drei Monaten durchgemacht haben

Eines der zwei Abzeichen, die Rover sich verdienen konnten, war der „Rover Instructor“. Voraussetzung war es in der Lage zu sein einen Pfadfinder auf die Erste Klasse oder den Erwerb von zwei Spezialabzeichen vorbereiten zu können. Eine Alternative war es Wölflinge auf Ersten und Zweiten Stern bzw. zwei Spezialabzeichen vorbereiten zu können.

In einem Rover Scout Programme Suggestions aus Toronto von 1932 sind folgende Möglichkeiten des Engagements für Rover in der Pfadfinderbewegung genannt: Gründung eines PWA Trupps in einem Hospital, Fundraising, Geschichten-erzähler am Lagerfeuer, Erstellen einer Lagerplatzkartei, als Materialwart, als Unterstützung oder Vertretung der Wölflingsführerin.

Philipp Lehar

Galaktischer Ball
der Pfadfindergruppe 38

am 11. April 2015
Einlass 20 Uhr Beginn 21 Uhr Ende 3 Uhr

Eintritt ab 16 Jahren

Schüler/ Studenten
13C VVK, 17C AK

Erwachsene
18C VVK, 22C AK

Tischreservierung
2C

Karten unter
0699 107 194 36

Vorverkauf ab Januar 2015

Pfarrre Penzing
Karlingergasse 5, 1140 Wien
Alle Preise verstehen sich als Spende

**EINLADUNG
ZUR 16. INTERNATIONALEN
GEORGS-FEIER 2015**



AM FREITAG, 8. MAI 2015, UM 18'30 UHR
IN DER GEORGS-KIRCHE IM
KAHLENBERGERDORF, 1190 WIEN
ÖKUMENISCHER GOTTESDIENST
GEDENKFEIER
AGAPE IM GEORGS-SAAL
OFFENES ENDE
ZENTRALGILDE
IN DER PFADFINDER-GILDE
ÖSTERREICHS

U.A.W.G.:
Margareta Slanec, Leiterin der Zentralgilde
E-Mail: margareta.slanec@outlook.com
Telefon: 01/985 09 75



GRUPPEN SPLITTER

19er über den Bergen

Frühlingsball der
Pfadfindergruppe 19
13. Mai 2015

Infos & Tischreservierung
ab 06. April 2015

Montag bis Freitag 18-20 Uhr
Pfadfinderheim der Gruppe 19
Tel: 01/985 47 21

www.gruppe19.at, gruppe19erball@jmx.at

Einlass: 20 Uhr
Eröffnung: 21 Uhr
Pfarrre Akkonplatz
Overseerstraße 2
1150 Wien



**JOIN
THE QUIZ**



JOIN THE ... STÜBERLQUIZ

EINE PREMIERENFEIER IM LV-STÜBERL

Der rote Teppich war ausgerollt, die Technik aufgebaut und das LV-Stüberl auf Hochglanz poliert.

Aber was war der Grund dafür, dass unser feines Kellerstüberl in der Hasnerstraße am 17. Februar einen neuen Zuschauerrekord erleben durfte? Richtig – das 1. Wiener LV-Stüberlquiz hatte Premiere!

Die Idee dahinter ist schnell erklärt. Teams von bis zu fünf Personen treten gegeneinander

an, um sich in verschiedenen Quiz- und Rätselkategorien aus Allgemein- und Pfadfinderwissen zu messen. Das Ganze findet natürlich – wie es sich gehört – im entsprechenden Ambiente und gemütlicher Atmosphäre statt.

Die ersten Plätze waren mit fünf Teams aus RaRo und LeiterInnen der Gruppen 20, 26, 28, 34, des Landesjugendrats sowie eines „Tatort-Teams“ rasch ausgebucht. Einem launigen Abend in bester Gesellschaft stand also nichts mehr

im Wege. Und der guten Sache ebenfalls nicht, da sich das Siegerteam dazu entschlossen hat, das Preisgeld dem heurigen PPÖ-HHH-Projekt in Nepal zu spenden.

Das Stüberlquiz wird seine 2. Auflage am 21.4. erleben. Dann können wieder sechs Teams um die Stüberlkrone rittern... to be continued!

*Text & Fotos:
Stephan Grundej, LB/RARO &
Ernst M Felberbauer, LB/GF*





WELTWEITE VERBUNDENHEIT SPÜREN IN FAST ALLEN LÄNDERN DER WELT GIBT ES PFADFINDER UND PFADFINDERINNEN.

Erlebbar wird die Internationalität besonders in den Sommermonaten auf Lagern und besonders auf



einem Jamboree. Doch das Jahr hat 12 Monate und ein Jamboree ist nur alle vier Jahre. Wie kann dazwischen die weltweite Verbundenheit erlebt werden? Gemeinsame Traditionen, JOTA-JOTI oder Brieffreundschaften sind eine Antwort auf diese Frage.

Besonders verbreitet sind sie bei den PfadfinderInnen in Australien und Großbritannien. Dort ist es auch als Erprobung vorgesehen.

Eine Brieffreundschaft muss heute nicht nur analog gepflegt werden. Das Internet hilft Entfernungen zu überbrücken. Wir vom Internationalen Team der PPÖ bekommen immer wieder Anfragen: „Brieffreunde aus Österreich gesucht“. In vielen Ländern wird Deutsch als Fremdsprache gelehrt – zum Beispiel auch in Australien. Wir können Brieffreundschaften für Kinder, Jugendliche, erwachsene Mitglieder und auch für ganze Meuten oder Patrullen vermitteln.

Aktuell werden gesucht:

Ein Brieffreund/eine Brieffreundin für einen Pfadfinder aus Genua/

Italien (geboren 2002) für Korrespondenz in deutscher Sprache. Brieffreunde für Australien und Großbritannien aus allen Stufen in englischer und deutscher Sprache. Gerne versuche ich auch in anderen Ländern Brieffreunde für euch zu finden.

Interessierte melden sich bitte unter:

philipp.lehar@gmx.net

Bei uns sind Brieffreundschaften für die Spezialabzeichen Dolmetsch und Weltfreundschaft bei den GuSp vorgesehen. Sie sind eine tolle Chance, einen Blick über den Tellerrand zu werfen.

*Philipp Lehar
Postbox Coordinator für die PPÖ*



SPORTLICH

WINTERWOCHENENDE 2015

SKIRENNEN VOM 23. BIS 25. JÄNNER 2015

Unsere spannende Anreise ins winterliche St. Sebastian bei Mariazell hat sich für alle gelohnt.

Heuer gab es genug Schnee fürs Ski- und Snowboardfahren am Samstag und eine herrliche Rennpiste am Sonntag.

Die Ranger und Rover der Gruppe 56/113 wagten sich mit der „Himmelstreppe“ (also per Mariazellerbahn) und die Explorer der Gruppe 58 per Linienbus ins Steirische und kamen zeitgleich an. Das erste Kennenlernen aller Teilnehmer des Winterwochenendes fand beim traditionellen Pizzaessen statt. Auch das Sport- und Kulturteam genoss den schönen Abend und nutzte die Gelegenheit, mit den Gruppenleitern im kleinen gemütlichen Kreis zu plaudern

und den Bedarf an Organisation neuer Sportaktivitäten abzufragen.

Die lustigste Anreise hatten die CAEX 56/113 mit Alex Heissenberger, in St. Pölten einen Zug eingestiegen und am Ziel aus einem TaxiBus ausgestiegen. Auch die Mariazellerbahn kann eine Panne haben und ohne Strom fährt selbst eine „Himmelstreppe“ schlecht bis gar nicht. Unsere Stammgäste aus der Gruppe 38 Penzing waren ebenfalls schon vor Beginn des Liftbetriebes da und warteten voller Vorfreude auf die Verteilung der Liftkarten. An die 40 Jugendlichen genossen einen schneereichen Skitag auf der Bürgeralpe.

Der Start des Skirennens verzögerte sich leider. Aber dafür wissen jetzt unsere Skirennläufer und Snowboarder, wie man Schneeket-

ten bei einem Reisebus anlegt. Großes Lob für diese Hilfe vom Busfahrer!

Den spannenden Riesentorlauf in zwei Durchgängen mit leider nur 30 Teilnehmern steckte wieder der Sportverein Sankt Sebastian für uns aus.

Die große Überraschung bei der Siegerehrung. Mit Vivien Singer ging in der Snowboardwertung der erste Platz an die Gruppe 38. Alle anderen Sieger kamen aus der Gruppe 39. Die Wertung des Rennens findet ihr auf <http://www.skizeit.net/races/19533/results/classes>

Text und Fotos Christian Havel



SKITAG MIT DER PRO JUVENTUTE KINDERBURG KLOSTERNEUBURG!

Seit zwei Jahren fahre ich mit den Kindern aus der Pro Juventute Kinderburg aus Klosterneuburg für einen Tag zum Skifahren.

Das Pro Juventute Haus in Klosterneuburg besteht bereits seit 1990 und wird seit 2007 als sozialpädagogische Wohngemeinschaft geführt, in der bis zu acht Kinder betreut werden können.

In dieser Einrichtung werden Kinder ab dem 3. bis zum 9. Lebensjahr aufgenommen. Die Wohngemeinschaft ist, vorübergehend oder län-

gerfristig, der Ort, wo die Kinder und Jugendlichen zu Hause sind.

Auch im letzten Jahr waren wir am Freitag in den Semesterferien in Mönchkirchen/Mariensee für einige fröhliche und aktive Stunden auf der Skipiste. Mit zwei Betreuern aus der Kinderburg und sechs Kindern im Alter von 9 bis 12 konnten wir gemeinsam ein tolles Abenteuer erleben.

Finanziert wird der Ausflug aus Spendengeldern, wie z.B. das Messerschleifen, von Freunden und von mir.

Wer gerne mehr über diese Aktion wissen möchte, dem stehe ich gerne für mehr Informationen zur Verfügung!

Für das Sport und Kultur Team, Fotos & Text: Christian „Havi“ Havel



**Familienzelt,
Trekkingzelt, Faltzelt,
Jurten, Baumwollzelt,
Campingmöbel und
Zubehör**

**Zeltschau 2015
24.-26. April
Seeschlacht
Langenzersdorf
bei Wien**

**Fr, Sa: 10 – 19 Uhr
So: 10 – 15 Uhr**



Das passende Zelt für das Sommerlager, den Abenteuertrip oder den Campingurlaub zu finden, ist am Wochenende 24-26. April 2015 ganz leicht! Bei freiem Eintritt stehen drei Tage lang viele neue und bewährte Modelle zum Testen und „Begreifen“ bereit!

- Riesige Auswahl an Markenzelten für alle Einsätze
- Mehr als 60 verschiedene Modelle: Leichtzelte, Baumwollzelt, Werbezelt, Familiencampingzelt, Trekkingzelt
- Pfadfinderspecial: Jurte, neuer Hangar FT 800, Rundzelte
- Tolles Sortiment an Zeltmöbel, Schlafsäcken, Matten, Zeltzubehör (vom Alu-Hering bis zum Zeltspanner)
- Hersteller und kompetentes Zeltfachpersonal mit jahrzehntelanger eigener Campingerfahrung!
- Alle Scouting-Produkte ausgestellt und Direkt-Verkauf!
- Die neuesten Modelle 2015 zu Bestpreisen!



Wessely's
zeltstadt.at

www.zeltstadt.at

NEU: www.zeltstadtshop.at

office@zeltstadt.at

Mobil: +43-664-3827602

**BURG
HEMDEN**
AUSTRIA

**PFADFINDER UND
PFADFINDERINNEN
ÖSTERREICHS**



**Scout
Shop**

online auf BURGHEMDEN.at

offline in Perchtoldsdorf

**Franz – Josefstrasse 6
2380 Perchtoldsdorf**

- T-Shirts nach Wunsch bedrucken
- Individuelle Gruppenhalstücher
- Hemden & Blusen für Beruf & Freizeit

TERMINE MÄRZ-JUNI 2015

März

- 26. Lagerleitertag (2. Termin), 18.30 – 22.30 Uhr
- 28.-4.4. Woodbadgekurs 2015
- 31. Abgabeschluss Meisterarbeiten für Juni-Ernennung

April

- 11./12. WiWö Methodenseminar, BZW
- 11./12. CaEx Methodenseminar, Wr. Neustadt 2
- 17.-19. Einstiegsseminar Kol. Transdanubia
- 18. Pfadfinder-Eishockeykleinfeldturnier
- 18./19. RaRo Methodenseminar
- 21. Biber Arbeitskreis, 19.30 Uhr
- 25./26. Georgstag Wochenende
- 27. 2. LJR-Treffen: Leadership-Workshop, 18.00 Uhr
- 28. Abgabeschluss Lageranmeldung (Inland)
- 28. Redaktionsschluss Gut Pfad 03/2015 (erscheint Ende 06/2015)
- 28. LV-Sitzungstag: Landesrat (LPR&LKR)

Mai

- 2./3. GuSp – Landesabenteuer
- 8.-10. Aufbau-seminar/Team (1. Termin 2015 – alle Stufen, Anm. bis 31.3.14)
- 9. Biberfest
- 10. Befreiungsfeier und Jugendgedenkmarsch in Mauthausen
- 12. CaEx-LAK
- 12. 9. Dialog LV „Öffentlichkeitsarbeit für PfadfinderInnen und Gruppen“
- 16./17. Biber – Grundlagenseminar, Kierling
- 23. Biberfest (Ersatztermin)
- 23.-25. RaRo-Bundespfingsttreffen
- 26. LV-Sitzungstag: Landesausbildungsrat (LAR)

Juni

- 3. 10. Dialog LV „Free Being Me - Einfach Ich“
- 4. Orientierungslauf
- 6./7. CaEx – Landesunternehmen „CAEXTrem“
- 9. Biber Arbeitskreis (Abschluss Biberjahr)
- 9. Ende der Nachreichfrist für Sommerlagerunterlagen
- 10. LJR/RaRo-Abschlussgrillen
- 11. PfadfinderführerInnen-Ernennung
- 13. WiWö-Fest
- 16. CaEx BBQ BYO
- 23. LV – Jahresabschluss



Fotos von der Landesführertagung!



„FREE BEING ME -
EINFACH ICH“

UNSER THEMA IM NÄCHSTEN
„GUT PFAD“!



Die Wiener Pfadfinder und Pfadfinderinnen danken für die Unterstützung

Herausgeber und Medieninhaber Wiener Pfadfinder und Pfadfinderinnen, Hasnerstraße 41, 1160 Wien, Tel.: 01/495 23 15, Fax: 01/495 23 21, Büro: office@wpp.at, Redaktion: gutpfad@wpp.at
Offenlegung laut Mediengesetz Grundlegende Richtung der Zeitung „Gut Pfad“ wird durch die Satzungen der Wiener Pfadfinder und Pfadfinderinnen bestimmt. Sie dient der Information und Motivation der in der Kinder- und Jugendarbeit beschäftigten Personen. Abgedruckte Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder und müssen sich nicht mit der Auffassung der Wiener Pfadfinder und Pfadfinderinnen decken. Präsident Karl Homole, Hasnerstraße 41, 1160 Wien, Tel.: 01/495 23 15
Koordination Redaktion/Produktion Gerwald Wessely **Konzept, Layout und Produktion** derZauner peter@derzauner.at, Tel.: 0676 94 13 884 **Druck** digitaldruck.at.
 Die Publikation „Gut Pfad“ entspricht den Vorgaben des österreichischen Umweltzeichens. Hergestellt aus 100% Recycling-Papier. **Erscheinungsort** Wien



Bei Unzustellbarkeit bitte zurück an
 Wiener Pfadfinder und Pfadfinderinnen, 1160 Wien, Hasnerstraße 41
GZ 02Z030942 S p.p.b. Verlagspostamt 2700 Wiener Neustadt